

2010

PRO-Herten

Joachim Jürgens

"Wenn man mal in einer Demonstration mitläuft und dann wieder nach Hause geht, dann ist das zwar auch etwas, aber damit können die Mächtigen leben. Anders ist es, wenn anhaltender und wachsender Druck ausgeübt wird, wenn Organisationen die Sache in Gang halten, wenn die Menschen Lehren aus ihren Erfahrungen ziehen, um es beim nächsten Mal besser zu machen: Damit können die Mächtigen nicht leben."

Noam Chomsky, was die Mächtigen wirklich stört;
1992 Chomsky/Naiman: What Uncle Sam Really Wants, S.98



TILL

EULENSPIEGEL

Satirische Texte, die der Lokalpolitik den Eulenspiegel
vorhält



Unser Motto: Niemals locker lassen

Inhalt, der Text wird laufend ergänzt, neuer Text oben!

Enttäuschter Till zu Ostern 2010	4
Till im Januar / Februar 2010.....	5
Till Eulenspiegel zum Jahresende 2009	7
Tills satirische unzeitgemäße Gedanken zur Zeit	9
Wahlnachlese	9
Till Eulenspiegel nach Ostern 2009	11
Till Eulenspiegel im Oktober 2008.....	13
Herten – Zukunftskompetenzzentrum	13
Till Eulenspiegel, im September - geträumt.....	14
Liebe Leute, wie sagte doch eine stadtbekannte Oma: „Guter Rat will teuer sein“	16
Till Eulenspiegel (JJ) von Pro-Herten 11. April 2008.....	24
HyBikes bekommen neue Wasserstoffspeicher.....	24
Ein ernster, aber nicht ganz ernst gemeinter Rückblick im Vorblick auf 2006.....	26
Politische Eulenspiegeleien Januar 2006.....	29

Politische Eulenspiegelei Monat Februar 2006.....	30
Till Eulenspiegels Monatssatire März 2006.....	31
Till Eulenspiegel im Monat April 2006, Herten ist Kulturhauptstadt	33
Till Eulenspiegels Monat Mai Die Demokraten danken ab	34
Till Eulenspiegel (nachdenklich) im Juni 2006.....	36
Till Eulenspiegel, schwitzend im Juli.....	40
Till Eulenspiegel (trostlos und mit nassen Füßen) im August 2006.....	41
Immer teurer, aber stromlos.....	41
Unser Reporter Till Eulenspiegel be(r)ichtet im September über:.....	44
Till Eulenspiegel genießt den goldenen Oktober-Herbst Oktober	46
Altweibersommer	46
Till Eulenspiegels November - Ein Wintermärchen 2006.....	48
Till Eulenspiegel, Nachtrag Dezember.....	50
In den Mund gelegt (Cartoons)	52

Enttäuschter Till zu Ostern 2010

Liebe Leute, gerade komme ich vom Osterspaziergang zurück, den ich voller Erwartung begann, da ich dachte, der städtische Osterhase hätte mir das eine oder andere Ei ins Nest gelegt. Um es vorwegzunehmen, außer vielen Windeiern nix gewesen.



Als erstes – fußfaul wie ich bin – wollte ich mir den weltweit einmaligen Genuss gönnen, mit den allseits bekannten städtischen Wunderfahrrädern die touristischen Attraktionen Hertens zu erschließen. Auch im vierten Jahr nach Inbetriebnahme ein „Windei“. Tröstend, dass die 75.000,- € teuren Investitionen – wie der Baurat kundtat - „kostenneutral“ im Keller eingelagert sind. Daran liegt es wohl, dass ich bis heute noch nicht in den Genuss kam, die Dinger auszuprobieren. Die Wunderräder sind „kosten“- und CO₂-neutral, wenn sie nicht eingesetzt werden! Angeblich sind sie aber auch CO₂-neutral, wenn sie laufen. Wie man hört, soll es am CO₂-neutralen Wasserstoff liegen. CO₂-neutral? Das bedeutet in der örtlichen Wasserstoffkompetenz, dass hier zur Wasserstoffabspaltung kein fossiler Strom, sondern Strom aus Windkraft genutzt wird.

Die Hertener Kompetenzgarde spricht von nachhaltiger Energie, die aus vielen Quellen abgeleitet werden kann. Sind diese Versprechungen haltbar? Wohl kaum. Laut seriösen Quellen (Forschungszentrum Karlsruhe) „ist Wasserstoff lediglich ein Energieträger, dessen Herstellung, Verteilung und Nutzung enorm viel Energie verschlingt.“ So soll, wie man mir glaubhaft mitteilte selbst mit effizienten Brennstoffzellen nur ein Viertel des ursprünglichen Energieinputs zurückgewinnen zu sein, da hatten Uralkohlekraftwerke noch einen besseren Wirkungsgrad.. Ergo - aus physikalischen Gründen hat eine Wasserstoffwirtschaft keine Chance.

Da wird doch im letzten Lerchenmüller Hochglanz-Comic-Heftchen „VON HERTEN LEBEN“ glaubhaft versichert, dass nicht die Idee der Wasserstoffkompetenz das Problem ist, sondern „DAS Problem ist DER WASSERSTOFF!

Ach ja, Wasserstoff dient ja auch als Raketentreibstoff. Dass bedeutet ja, dass sich ja gerade dieser Stoff zur Beschleunigung, zur Schnelle eignet. Da der Oppositionsführer im Rat offensichtlich nicht den Unterschied zwischen „Feuchtgebieten“ (ist er Fan von der Schriftstellerin Charlotte Roche?) und Wasserstoff kennt – wie er doch so trefflich in der letzten Ratssitzung kund tat - ist die rasende Geschwindigkeit seiner wohlgeformten gestikreichen Reden nun begreiflich.

Ach ja, der Blaue Turm - auch ein Windei? Energie-Manager Utz Claassen deutet auf unsauberes Geschäftsgebaren im Spiegelinterview hin

(<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,686174,00.html>)

Er hatte sein Amt beim Erbauer des „Blauen Turms“ nicht aus einer Laune heraus niedergelegt. Nach dem Rücktritt als Vorstandschef von Solar Millennium deutet sich ein hässlicher „Rosenkrieg“ an. Die Investoren haben dabei offensichtlich schon entschieden, wem sie mehr Glauben schenken: Eine Andeutung des einstigen Top-Managers genügte, um den Aktienkurs erneut einbrechen zu lassen

Aber mit Ideen fern der Menschen hatten wir in dem Haus in Herten, in dem noch das Licht mittels Schubkarre hineingefahren wird, so immer unsere Probleme- Schaut Euch doch mal die meine letzten Eulenspiegelien an. (<http://www.pro-herten.de/Schilda/eulenspiegel.htm>)



Es hapert dort an allen Enden. Aber sportlich geht's schon zu. Nach langer Zeit wurden – zugegeben noch ungeübt – die Disziplin der Haushaltsreden durchgeführt, nach dem Motto „Wer schafft die meisten Wörter in einer vorgegebenen Zeit“. Dass alles sehr korrekt ablief, überwachte Stoppuhr hochhaltend unser Bürgermeister die Kür. Nun ja, lief nicht so glatt, wie gedacht – mehr Zeit oder kürzere Reden wären es gewesen. Da aber Schalke sein Pokalspiel verlieren wollte und der Bürgermeister mehr Interesse daran hatte als an den Pflichtübungen – verständlich, die Stoppuhr.

Kritisch berechtigt dann auch der Kommentar der örtlichen Zeitung, der bemerkte, wir sollen doch, wie auch die Zeitung die wichtigen Ereignisse ins Netz stellt, ebenfalls unsere Reden da veröffentlichen. Ja, jetzt weiß ich endlich, warum ich immer noch ein Abo habe. Mich interessieren nämlich auch die schwarzumrandeten Anzeigen der letzten Seiten. Wären diese nicht dort vorhanden – an dem ich den derzeitigen Zustand einiger Gefährten erkennen kann - ich glaube, dass mir das Internet dann auch reichen würde.

Ich wünsche noch frohe Ostern,

Ihr Till aus Herten

Till im Januar / Februar 2010

Satirisches zur Kunst die Kunst als Kunst zu verkaufen

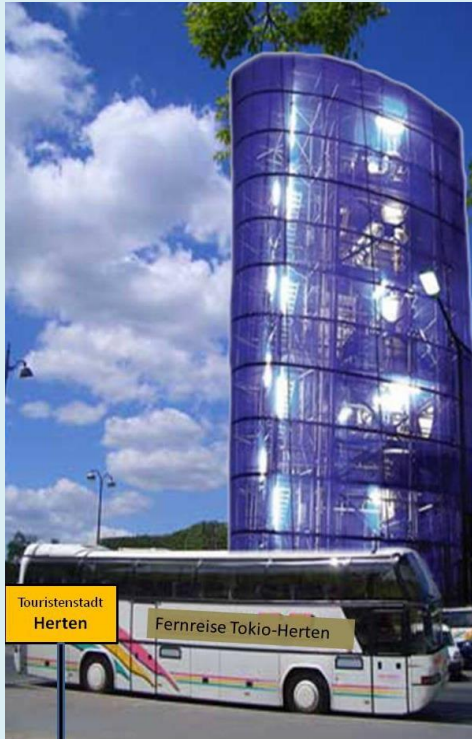
Genieße Dein Glück! Die Kunst, sich zu erfreuen, ist für den Sterblichen die Kunst, beglückt zu sein.

Das Jahr beginnt in Herten turbulent. Unseren politischen Akteuren wird durch Kreis und RP mitgeteilt, wie wir Gelder, Subventionen, die wir eigentlich gar nicht zur Verfügung haben, verplanen können.

An Fantasie mangelt es nicht. Zwar pfeift der Wind durch Kindergärtendächer - sollen sich die Kleinen eben wärmer anziehen, durch Turnhallen regnet es, was soll's, müssen halt die Aktiven Mary Poppins

gleich durch die Hallen mit dem Regenschirm hüpfen. Für solche Erfordernisse steht offensichtlich kein Geld zur Verfügung - für Kunst ja.

Nein - nachdem Herten gerade den Ruf der größten Bergbaustadt eingebüßt hat, muss ein Ersatzimage erhalten. Als zentraler Ruhrgebietsmittelpunkt eignet sich ja Herten hervorragend als Kunst- und Tourismusstadt. Unser „Kunstexperte“, der Baurat ist ja ganz gut drauf - seine Kunst besteht offensichtlich darin, den Entscheidungsträgern Kunst als Kunst zu verkaufen.



Lieber Baurat, manche Darstellung dient weniger der Darstellung von Kunst als der Kunst der Selbstdarstellung.

Künstler und Zauberer sein, das sind heute in einer Zeit, wo Städte handlungsunfähig sind, die offensichtlichen Voraussetzungen für einen guten Hauptbeamten.

Kein Moos in der Tasche aber Land und EU fördern kleine künstliche Maulwurfshaufen, geschmückt von Zechenmodellen mit 190 000 Euro, die jährlichen Folgekosten (Pflege, Versicherung, Personal oder für was?) von rund 11 300 Euro spendieren die Portokassen der Kitas?

Und, dass jeder diese kleinen Kunstwerke auch findet, wird extra ein Touristenbüro installiert, natürlich auch ganz versteckt auf dem Ewaldgelände - Schnitzeljagd in Herten ist angesagt.

Das ganze wird dann noch als Weiterentwicklung des Erfolgsmodells "HyBike" verkauft - wir Bürger sind von dieser Kunst verzaubert! Insgesamt ergibt sich damit in den Jahren 2010 und 2011 für diesen Projektbaustein gerade mal der lächerliche Betrag in Höhe von 436.000,- €.

Kunst bekommt man ja bekanntlich nicht zum Nulltarif. Uns solch ein Projekt auf Ewald zu verkaufen sollte ebenfalls schon kunstverdächtig sein. Die Besucher von Herten werden das Büro dort kaum finden, aber die drei installierten Billig-Arbeitsplätze schmücken dann ebenfalls die Arbeitsplatzstatistik vom Projekt „Ewald“.

Ist schon eine gewaltige Kunst unserer Stadtverantwortlichen, die einst als weltweites Novum der Beförderung gepriesene HyBikes (Fahrräder mit Elektromotor und Wasserstoffnachbrenner) zu einem Touristenbüro zu wandeln. Zugegeben, solch geniale Wandlung gelingt nicht jedem und ist im hohen Maß ebenfalls kunstverdächtig. Der Erfolg liegt - nach Baurats Presseäußerung darin, dass die Dinger im Keller stehen, so verursachen sie keine Betriebs- oder sonstige Kosten.

Ja in Sachen Kunst. Da wäre ja noch, wie sagte doch unser Bürgermeister Dr. Uli Paetzel zum Kartoffelturm, der Ruine Wengerturm: „Der 1961 erbaute Siloturm ein geschichtsträchtiges Symbol.

Ich freue mich, dass der Turm im neuen Gewand Herten erhalten bleibt. Die Farben sollen auf den Technologiepark hinweisen. (Anm. als Pleitesymbol?) Sanierung und Gestaltung haben 200 000,-€

gekostet. 80 Prozent kamen von der Europäischen Union. Na ja, ich möchte meinen, hier wird der vorschnelle Versuch durch langfristige Verträge mit UMTS-Betreibern den Turm als Antennenträger zu vermieten, mit schmückenden Worten dem Volk untergejubelt. Fragt sich nur, ob die Mieteinnahmen die Unterhaltungskosten decken. Bei bereits erkennbarem Verblassen der Farbe des Turms wohl kaum anzunehmen.

Macht nichts, war unser Bürgermeister ja gerade zum Kurzlehrgang nach Washington eingeladen - zum Kunst-Lehrgang „Yes we can“ wo man lernt, der Bevölkerung Tomaten auf die Augen drücken.

Kunst kommt von Können, aber wenn man es kann, ist es keine Kunst mehr. Also liebe Verantwortlichen der Stadt, konzentriert Euch weiter auf die Kunst.

Warum kommen mir dabei immer solch Gedanken wie: „Ich kann zwar meine Wohnungsmiete nicht mehr zahlen, aber mein Rembrandt an der Wand tröstet mich darüber hinweg“!

Politisch tut sich auch einiges, nachdem das Stadtbüro der Grünen für Veranstaltungen zu klein geworden ist, trifft sich die Masse der Mitglieder- zwölf an der Zahl - im Lokal zur Wahl - welch Qual.

Es hätten ja noch mehr Mitglieder kommen können, aber da herrscht wohl bei den Grünen Unklarheit, wer Grün oder sonst was ist. Man trifft sich lieber im kleinen kritiklosen Kreis - wie schon in der Vergangenheit z.B. bei der „Bildungsveranstaltung“ an der Mosel.

Die Rollen wurden verteilt, Susanne Fiedler, einzig übrig gebliebenes Ratsmitglied, kämpft - wie in der Vergangenheit - bis zur Erschöpfung nun mit der SPD in enger Umarmung. Zwei ehemalige Grüne wurden aus der Partei gerade wegen solch einer Zusammenarbeit (bei dem H.F.B) aus der Mitgliederliste der Grünen gestrichen. Vor dem Gesetz ist jeder gleich, bei den Grünen gibt's „Gleichere“!

Müheles erlangt dann der Vorstand annähernd die gewollte Frauenquote von 100%, ehrlicherweise spielt hier ein Ehemännchen der gewichtigen Vorsitzenden den Quotenmann.

Na ja, Viel Glück beim Neuanfang - es ist halt auch eine ganz besondere Kunst sich selbst was vorzumachen.

Euer Till bis zum nächsten Mal

Till Eulenspiegel zum Jahresende 2009

Liebe Freunde, ein ereignisreiches Jahr neigt sich zum Ende. Alles Aufzuzählen würde den Rahmen sämtlicher elektronischer Möglichkeiten sprengen. Apropos elektronische Übermittlung, die Seite www.Herten.de glänzt im neuen Kleid, fehlt nur noch ein wenig „aktuellerer Inhalt“ für die Volksvertreter im [Ratssystem](#), derzeit muss noch viel geraten werden von den Rats- Frauen und Herren, na ja, ist ja noch 5 Jahre Zeit, bis neue Volksvertreter das politische Geschehen in Herten zu bestimmen versuchten.

Ja, das Leben der Politiker ist schwer. Wollen sie frei nach Turnvater Jahn – frisch, fromm, fröhlich, frei – ins politische Geschehen starten, da gehen doch einem Klagewütigen die Klagegründe aus. Aber es gibt ja noch das Grundgesetz, das er nun anzweifelt. So steht dort, dass das freie Mandat bundesverfassungsrechtlich durch Art. 38 Abs. 1 S. 2 verankert ist. Nun, seit langem kennen wir ja diesen selbstgerechten Zeitgenossen. Warum hatten wir immer das Gefühl, dass der K(r)ampfreutner meint, die Erde dreht sich um ihn? Sollte er nicht als ehemaliger Physiklehrer wissen, dass es einen Nord- und Südpol gibt? Sie bilden die Achse der Erde, um die sie sich dreht. Vielleicht sollte er doch einmal nachschauen, ob er sich in Äquatornähe aufhält? Bekanntlich sind dort die Fliehkräfte besonders stark, so dass man von dort mit wenig Bodenhaftung am ehesten ins All, in die unendlichen Weiten des Nichts, geschleudert werden kann.

Apropos starten. Viele alte Politiker starten durch – wie unser Bürgermeister, der zunächst beruhigt seine absolute Mehrheit genießen konnte. Wäre da nicht ein tapferes Schneiderlein, das dem Fraktions- und Parteizwang den Rücken kehrte und sich in ein anderes Lager flüchtete. Lieber Bürgermeister, hoffentlich werden nicht noch mehr fahnenflüchtig, dann könnte ja die zweitstärkste Fraktion mal ernst mit der Opposition machen und mit Hilfe der (zahlenmäßig!) Kleinen die Verwaltungsmeinung erfolgreich sprengen!.

Einer aus den Reihen der Kleinen ist schon ganz verzweifelt, dass es noch nicht geklappt hat. Das erkennt man am verbissenen Gesichtsausdruck – oder liegt es daran, dass er immer noch den üblen Geruch der Biogasanlage von Bertlich in der Nase hat. Lieber Freund, geh doch mal in den Keller und übe das Lachen dort, bei mir hat es jedenfalls geklappt!

Bemerkenswert ist jedoch das Durchstarten der (übriggebliebene) Grüne. Ganz entgegen dem Motto der Vergangenheit – „Lass mich langsam anfangen und dann stark nachlassen“ – kommt bei ihr Bewegung ins Spiel. So sah man sie doch beim Marineball in politisch enger Umarmung versuchen, unserem Bürgermeister die Schritte (des Tanzens) beizubringen. Macht nichts – auch so kann man Politik machen, wie die Vergangenheit aus der Zeit des Wiener Kongresses lehrte „Le congrès danse beaucoup, mais il ne marche pas“.

Ach ja, da lärmt wieder einer auf Lärm herum und bringt den Bürgermeister so durcheinander, dass dieser Lärminderungsplan und Lärmaktionsplan durcheinanderbringt – und dann vergisst er noch, dass fürs Jahr 2009 für den seit 2008 überfälligen Lärmaktionsplan 30.000,-€ in den Haushaltsplan eingestellt wurden, was hat die Verwaltung denn nur 2009 mit diesem Betrag gemacht? HyBikes renoviert?

Kann nicht sein, nach EBay -Insidern sollen die 49.000,- € teuren HyBike mit einem Stadtpreis von 1 € eingestellt worden sein – mehrmals und vergeblich – diese Wunderräder will keiner und die Dinger verstauben immer noch in irgendeinem Keller, aber was brauchen wir den „Aufhänger“ wenn der Name reicht!

Und dann so etwas, da berichtet die Hertener, dass der letzte Miniversuch das Forum zu beleben mit den Stimmen der SPD, Grünen und Linken beschlossen worden ist! Nun ja, da überhaupt keine Grüne anwesend war und das H.F.B. die Themen der Grünen abdeckt, hat sich hier wohl der Redakteur verschrieben. Macht ja nichts, irren ist menschlich, kann ja jedem einmal passieren, solange man nicht rechts mit links verwechselt, auch nicht sonderlich schlimm!

Den Ratsmitgliedern sei auf den Weg gegeben, dass sie nicht allzu traurig sein sollen, dass im neuen Jahr die Ratssitzungen grundsätzlich eine Stunde länger dauern – Grund: die F.D.P. mischt nun kräftig mit. Wenn man dort erfährt, dass es im Rathaus noch mehr als 460 Kostenstellen gibt ... au Backe!!

Nun wünsche ich allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr und denkt daran, Lachen ist Medizin!

Euer Till Eulenspiegel

Tills satirische unzeitgemäße Gedanken zur Zeit

Wahlnachlese

Die Kommunal- und Bundestagswahlen sind vorbei, die letzten Blätter fallen von den Bäumen, und hinterm Ofen lässt sich nun die Vergangenheit vortrefflich in Mythen und Legenden verpacken.

Sicherlich hatte ich feststellen müssen, dass sich einiges getan hat – nach der Wahl! Da wird meinem Intimus Jochen von der äußerst wichtigen – oder soll ich lieber sagen gewichtigen Person, der Frau Landrätin, der 2. Listenplatz bei B'90 Herten strittig gemacht, in dem sie in der Bauer-Zeitung behauptet „Pro-Herten.... Das sind Menschen, die Grüne-Politik nicht verstehen.... Die Grünen müssten jetzt aufräumen“. Sicherlich hat das „Familienunternehmen“ B'90/Kreis-RE diese Idee nicht ohne Hintergedanken. Nachgerückt bei einem Verzicht wäre eine ebenfalls gewichtige Grüne, um das Süppchen im Rat für die noch singuläre Frauentruppe zu kochen. Dass mein Intimus dann doch nicht seinen Platz geräumt hat, verdanken die Damentlichen dem Umstand, dass er dachte, das wäre zu viel der Masse, dann lieber weniger Klasse. Und damit hat die Spezialdemokratie in Hertens halt noch eine Kapazität gewonnen. Aber wie gewonnen, so zerronnen! Da schickte sich auch ein Spezialdemokrat an, die Fronten zu wechseln.

Auch die Linke war nicht untätig. Mit allerhand Mätzchen „liehen“ sie der H.F.B. für fünf Jahre das Ratsmitglied Holland aus – wenn auch nicht ganz freiwillig. Lieber hätte man es gesehen, dass Holland gleich die Brocken geworfen hätte und Kapteina – der schon laut mit den Füßen scharrte – nachrückte. Den Verlust versuchte man mit dem Spezialdemokraten George wettzumachen, aber die Spezies boten wohl mehr. Das Gezerre um den Mann muss den SPD-Fraktionschef Löcker so beschäftigt haben, dass der für andere interfraktionelle Gespräche wohl keine Zeit mehr hatte.

Freuen konnte sich bei der Wahl unumstritten unser Bürgermeister, der mit seinem unverkennbaren Charme die Hertener Bürger mit 68,5 Prozent entflammte, wenn auch bei gesunkener Wahlbeteiligung und nahm dann entgegen dem Bundestrend die Hertener Spezial-Demokraten im Schlepptau mit. Auch bei weniger Masse, Klasse!

Weniger Masse statt Klasse haben wir leider im journalistischen Blätterwald. Dank der „Einigung“ und Marktaufteilung mit SPD-Bodo-Hombachs WAZ schaltet und waltet nur noch ein einziges

voluminöses „Papier-Infomations- Produkt“ mehr oder weniger in Hertzen. Ganz nebenbei – was hat das mit „Markt“ zu tun? Das nennt man normalerweise „Absprache“ und wird von der Wettbewerbsbehörde „eigentlich“ geahndet.

Kennen Sie das Gefühl von Ratlosigkeit? Sie waren in einer Ratssitzung und lesen am anderen Tag einen Bericht darüber in der Zeitung. Sie reiben sich die Augen und fragen sich: Ist das die Zeitung von heute oder vielleicht eine alte? War der Journalist in der gleichen Ratssitzung wie Sie? Haben Sie Leute der kleinen Fraktionen durch die Gegend schleichen sehen, um sich Mandate zu sichern, die ihnen nicht zustehen? Nein, es gab nur geheime Wahlen um Mandate, die sonst wohl „ausgewürfelt“ worden wären. Da kennt doch bei geheimer Wahl einzig die Presse, wer wie was gewählt hat, um anschließend einem Protest nachgebend, dieses wieder zu berichtigen. Das wird auch nicht die einzige Berichtigung bleiben, denn im Spiel war auch Die Linke, das wurde bisher auch nicht deutlich. „Die Wahrheit, die man weiß, ist nie verderblich, nur die, welche man vermuten und sich konstruieren muss“. (Ludwig Häußler)

Nun, die Bäume verlieren - wie gesagt - zur Zeit die Blätter, um die restliche Kraft für die benötigte Energie im Winter zu vereinen. Geht man vom Verlust der Haare einiger Schreiber aus, so sollte man meinen, dass auch hier die verbliebene Kraft der Lebensherbstes genutzt wird, mit wenig Haaren – aber mit Klasse, örtliche Gegebenheiten sachlich zu berichtigen.

Das Spielchen „Bäumchen, Bäumchen wechsel dich“ beherrschen die Ratsmitglieder inzwischen perfekt. Wer mit wem ist die große Frage. Kein Wunder, dass da niemand mehr durchblickt – oder? Wichtig wäre aber insbesondere die Frage: Warum? Ähnliche Verhältnisse in Marl, in Dorsten, in Haltern ... In dem Spiel gibt es offenbar mehr als einen „Schwarzen Peter“ – und niemand zeigt die „Schwarzen Peter“ alle auf und keiner fragt: Warum?

Wie sagte mir mein Opa: wenn der Verstand wächst, müssen die Haare weichen! Wirklich? Na dann liegt die absurde politisch gefärbte Berichterstattung sicherlich daran, dass im Alter auch die Augen nachlassen und vorliegende öffentliche Dokumente aus diesem Grund nicht oder nicht richtig gelesen werden können. Macht nichts, dann muss man halt zum Märchenschreiber werden – solange es nur spannend ist und die Auflage erhöht.

Oscar Wilde: „Der Unterschied zwischen Literatur und Journalismus besteht darin, dass der Journalismus unlesbar ist und die Literatur nicht gelesen wird“! Da ich hier zitiere, möchte ich noch folgendes Zitat von Karl Kraus, (1874 - 1936), österreichischer Schriftsteller veröffentlichen „Keine Gedanken haben und unfähig sein, sie auszudrücken: das ist Journalismus.“

Ja meine lieben Abgeordneten, mit dem Journalismus müsst ihr euch anfreunden, ihr regiert nur für fünf Jahre, der Journalismus für immer und ewig. Da kann es schon vorkommen, dass sich Journalismus abdudelt, abnudelt oder völlig auf den Hund kommt. Seien wir gnädig, ihr regiert für Geld, die Journalisten aber machen alles kostenlos - aber nicht umsonst! Deshalb auch oft die Qualität der Berichterstattung.

Aber eine Sache erstaunt mich doch tatsächlich. In den Hertener Himmel wächst stetig das „Blaue Wunder“ oder heißt er „Blauer Turm“? Hab gar nicht gewusst, dass der Turm so hoch sein muss, um ihn mit Subventionen zu füllen. Macht nix, Geld ist da, wenn nicht, nehmen wir den Farbkopierer.

So wünsche ich allen Lesern alles Gute bis bald

Euer Till Eulenspiegel

(<http://www.pro-herten.de/gruene-herten.htm>)

Till Eulenspiegel nach Ostern 2009

Vorab eine Entschuldigung – Murmeltieren gleich, bin ich erst jetzt aus dem Winterschlaf erwacht. Hatte von Visionen geträumt und nun erreicht mich die grausame Wirklichkeit.

Hatte ich doch noch geträumt Baurats Wunsch – ein neuer Job in Leipzig - würde wahr. Falsch geträumt. Offensichtlich sind Leipziger keine Träumer – also nix mit Leipzig, weiter mit Kettensägen bewaffnet in Herten visionsgleich das Stadtbild verändern – es gibt ja noch genügend Investoren, die bedient werden wollen und behilflich sind.

Wie sagte doch Christa Thoben: „Der Blaue Turm ist ein zukunftsweisendes Projekt, das beweist, dass die Region Ruhrgebiet wieder aufbricht“. Aufbricht in eine neue Energiezukunft, muss der fehlende Halbsatz noch lauten; denn das Blaue-Turm-Wunder kann Dank seiner einzigartigen und „bewährten“ Technologie nur Strom, sondern auch Wasserstoff produzieren. „Wir wollen das Silicon Valley der Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie werden“, formulierte Hertens Stadtbaurat Volker Lindner die visionären Ziele bei der Gründung des „h2-Netzwerk-Ruhr“. Ein Flop des Blauen Turms, ähnlich der HyBikes wäre jedenfalls für Herten, im Hinblick auf die Welt-Wasserstoffkonferenz im nahen Essen, mehr als peinlich.

Na ja, im Ruhrgebiet sind wir halt nicht so elitär wie der Rest der Republik. Wie sagte doch Ministerin Thoben zur Spatenstichfeier. Das Ruhrgebiet soll der Energiestandort der Republik werden. Denn die Menschen im Ruhrgebiet seien belastbarer als die Menschen im Rest der Republik. Was sie wohl mit belastbarer gemeint hatte? Belastbarer =



dümmner, naiver, schadstoffresistenter oder was sonst, Frau Thoben?



Apropos HyBike, HyBike - das sollte einmal eines der herausragenden Events im Programm "Süd erblüht" darstellen! Mit großem Brimborium weihten Bürgermeister U. Paetzel und Exminister O. Wittke die 7.000 € teuren Pedelecs (7 Stck. 49.000 €) am 26.05.2006 die Weltpremiere für Brennstoffzellen-Räder ein.

(sh. (<http://www.pro-herten.de/wirtschaft/h2fahrad.htm>)

Die H.A. betitelte in einem Artikel am 16.1.2.08 „Die HyBike stehen weiter dumm herum - erst soll neue Wasserstoff-Tankstellen auf Ewald

entstehen“. Klasse Baurat, erst das Dach decken und dann das Haus bauen! Na ja, nun agiert der Konstrukt HyBike ja unter einer anderen Führung. Aus der Initiative von Wirtschaftsvertretern aus Recklinghausen gründet sich 1990 der Verein Jugend in Arbeit e.V. Vorstandsvorsitzender ist der Verleger des Zeitungsverlages Bauer, Kurt Bauer. Täusche ich mich, oder hat das Auswirkungen auf die ehemals so kritische örtliche Zeitung?

Da kam doch heraus, dass ein für den Stadtumbau Süd planungsbehilfliches Büro für 4,5 Jahre, 12 Std./Woche, von der Verwaltung nicht widersprochen, mehr als eine halbe Million Steuergelder bekommen hatte. Und das im Ergebnis für folgende tung“ - beginnend Mitte 2005

von:

- In 2006 wurden realisiert 1 Fassade und 1 Hof. -
- In 2007 wurden realisiert 6 Fassaden.
- In 2008 wurden realisiert 8 Fassaden.
- (mehr unter: <http://www.pro-herten.de/ewaldstrasse.htm>)



Planungsleiter (Bildquelle der Protagonisten (v.l. W.Seidel, Dr. Fründ, Baurat Lindner -Stadt

Nachdem die – meiner Meinung nach ruinöse Steuerverschwendung – thematisiert wurde, überschlägt sich die örtliche Gazette mithilfe einiger an der Ewaldstraße wohnenden Menschen – die wohl für ganz Herten sprechen: „Herten - Die Ewaldstraße lebt“ H. A. v. 28.02.09 „Ewaldstraße, Herten freut sich“ H.A. v. 7.04.09 mit Positivmeldungen. Leserbriefe, die hier die Verschwendung thematisiert oder die Meinung anderer wiedergibt, gibt es nicht! (?). Dass eine Berichterstattung auch anders kann, sieht man im Sonntagsblatt.

(<http://www.marlaktuell.de/?p=125337#more-125337>)

Pikant die Tatsache, dass hier für Kommerz eigens die ehemalige Landesstraße Ewaldstraße zu Lasten der Gemeindefraße Schützenstraße umgewidmet wurde. **Kommerz** statt **Lebensqualität**. Die Ewaldstraße ist zu 100% Mischgebiet. Die Schützenstraße ist zu 95% Wohngebiet mit nun mehr als 6.000.000 Kfz-Belastungen /Jahr. Alles im Sinne eines visionären Baurates, der ja auch noch behauptet, dass eine Geschwindigkeitsreduzierung des Verkehrs die Straße lauter macht! Ein Schelm, wer Böses hierbei denkt.

Aber es ist nicht nur Negatives zu berichten. Unser Bürgermeister versucht dankenswerter Weise für unsere - nicht nur vom Baurat gebeutelten Stadt - die uns zustehenden Fördergelder nachhaltig von einem aus der Kontrolle geratenen Minister zu bekommen. Lobenswert, aber auch zwiespältig, da mit öffentlichen Mitteln unsere Stadt nicht nur positive Erfahrungen hat. 1.770.00€ für die Betonwüste Otto-Wels-Platz; 700.00 € für Zusatzkosten Nimrodstraße, Wengerturm – 180.000 €; zehn je 7500 € teure Fahrräder, pardon: HyBikes (75.000 €); der renovierte statt abgerissene Wengerturm (180 000 €); und ein 250 000-€-Darlehen für das Biomassekraftwerk Blauer Turm, dann auch noch der sogenannte Ostermannskandal u.v.m.



Es kommt da schon ein nettes Sümmchen zusammen. Aber nichts für ungut, auf unseren Bürgermeister lasse ich nichts kommen.

Freundlich, redegewandt, jugendlicher Esprit - durchweg ein netter guter Repräsentant unserer Gemeinde – dass Einzige was uns jetzt noch fehlte, wäre ein guter Verwaltungschef.

Euer Till im Frühjahr 2009

Foto <http://www.uli-paetzel.de/.net/QKPDZZPDCVPGTTZZGGGTZCPD/picture/3476/191691.html>

Till Eulenspiegel im Oktober 2008

Herten – Zukunftskompetenzzentrum

Liebe Leute,

nachdem sich der Bergbau aus Herten zurückgezogen hatte, der Bergbau, der für Herten jahrzehntelang etwas übrig hatte – und sei es nur Bergschäden, Haldenbauwerke, Bergetransporte, und last not least Ratsmitglieder und Bürgermeister – suchen unsere Stadtauguren krampfhaft nach Ersatz.

Ein Zukunfts-Zentrum haben wir ja schon. Da kam mir doch ein sinniger Spruch von Wolfgang Kownatka (NATO-Pressestaboffizier, freier Journalist und Aphoristiker) unter die Finger, den ich Euch nicht vorenthalten will- er lautet:

„Zukunft hat etwas mit Charakter und Kompetenz zu tun. Wem das eine oder das andere oder beides fehlt, kommt über die Gegenwart nicht hinaus.“



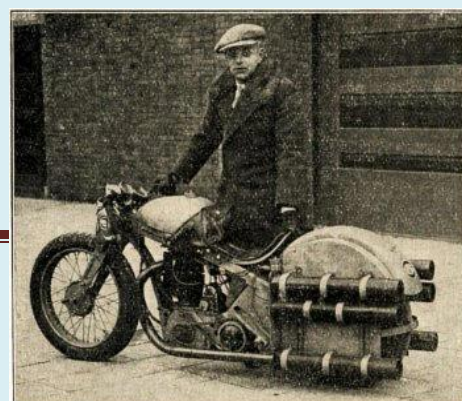
Nun ja, haben wir natürlich. Es gibt da in unserem Haus – dem Haus ohne Fenster, wo morgens ein Meister das Licht mit der Schubkarre hineinfährt – eine Abteilung, die sich Flux-Bearbeitung-2 nennt. Geführt u.a. von zwei hervorragenden Zukunftsvisionären. Der eine, der selbst für Herten auf einen lukrativen Wechsel nach Leipzig verzichtet hat und der andere, der direkt von Marl nach Herten eilte, als die Luft für ihn im Marler Zukunftszentrum zu dünn wurde und er

erkannte, dass Herten ein wenig mehr an Kompetenz brauche. So ganz nach dem Motto, dass sich das Optimum bei einer bestimmten Mischung von Organisation und Chaos einstellt.



Als Bergbauersatz lieferte die VMW – ja auch mit dem Pütt verwandt, in enger „verbandlicher sozialistischer Beziehung“ zum Rathaus – einen Plan, der sich Projekt-Schneebergerstraße nannte. Mangels eigener Zeit wurde natürlich im Fachbereich der Vorschlag dankbar angenommen und ins Projekt „Süd erblüht“ eingebunden. Nur hatten die Verantwortliche n das

Kleingedruckte im Plan nicht gelesen! Dort hatte man nämlich das „Erbühen“ wörtlich genommen, das sich auf die wild wachsenden botanischen Raritäten bezog, die



[Zurück](#)

sich neben den zwei neuen gewaltigen Häuserzeilen auf dem restlichen Terrain allsummerlich breit machen. Wie gut, so haben nicht nur die „Heuschrecken“ Futter, sondern lässt sich dort auch zwischen dem Bewuchs der eine oder andere Müll vortrefflich verstecken, den dann der Meister aller Meister im Frühjahr mit seiner PR-Aktion „Herten wird - bis aufs Rathaus - gewaschen“ entfernen kann.

Für das zweite futuristische Ereignis – hier ließ es sich die Stadt etwas kosten - hatte selbst eine bekannte Meisterbeuge-Firma ein Fahrrad entwickelt und es wurde nicht nur von der Stadt und dem Unternehmen hochgelobt. Unser Bürgermeister und selbst der Verkehrsminister fanden die Idee hervorragend, ein Elektrofahrrad zu verschlimmbessern, auf dem man wirtschaftliche Reichweiten kaum zustande bringt. Derzeitig werden diese Renner bei besagter Firma umgebaut. Man denkt daran, mit Wasserstoff keine Batterie mehr zu laden, sondern mittels Zündung das Fahrrad mit einen rakentengleichen Wasserstoff-Nachbrenner von 0 auf 100 in 1 Sekunde zu beschleunigen. Wie man hört. Der Verkehrsminister soll das Gefährt schon getestet haben. Um nicht Gefahr zu laufen - gleiches nochmals machen zu müssen – hat er sich nun nach Berlin „beworben“.



Ach ja, da gibt es noch andere Visionäre. Die hatten doch mittels inzwischen rechtwidriger Geschäfte den Amis das Tafelsilber verscherbelt und wieder zurückgemietet. Nun bangen die Städte und Co. Nach der US-Finanzpleite erwarten sie Zahlungsaufforderungen in Millionenhöhe. So auch das verleaste RZR I ? Mitnichten, wie sagte doch der dortige Mr. Spokesman – er sähe das Risiko nicht. Vorsicht! Bekanntlich können die im dortigen Laden nicht weit oder deutlich genug sehen. Sie wollen ja schon Schiffe aus Australien gesehen haben, die bis heute nicht eingetroffen sind!

„Wer mit allem Tun und Sinnen immer in die Zukunft starrt, wird die Zukunft nie gewinnen und verliert die Gegenwart“, sagte Julius Wolff, (1834 - 1910), deutscher Schriftsteller, so rate ich den Rathausauguren lieber zum Gegenwartszentrum zum Wohle der Bürger – zum Nachteil der Heuschrecken. Lernet von den Alten, sage ich und schließe mit Demostenes, den athenischen Politiker und Redner, er lebte 322 – 384 v.Chr., der da sagt: “Nichts ist leichter als Selbstbetrug, denn was ein Mensch wahrhaben möchte, hält er auch für wahr.“

So gebe ich den liebe Genossen abschließend noch den Rat, zieht Euch warm an, ich habe gehört, dass im nächsten Jahr die „Bayern“ kommen sollen ... In diesem Sinn bis zum November,

Till Eulenspiegel, im September - geträumt

Es ist schon seltsam, träumte ich doch gestern mitten in der Nacht und glaubte von kleinen grünen Männchen umgeben zu sein. Nein, meine liebe Freunde, ich meine nicht die Minderheit bei den „Grünen“, sondern diese, die vom Mars kommen und mit ihren telepathischen Fähigkeiten in Herten

seit geraumer Zeit ihr Unwesen treiben, indem sie die Entscheidungsträger uhrenpendelgleich Entscheidungen treffen lassen..

Da sah ich doch den Chef der elitären Truppe sitzend in einen roten BUS gefahren, unter 20% besetzt, von einen exotischen Busmann „rechts“ gesteuert auf der falschen Seite fahrend aus Richtung Recklinghausen kommend. Der Chef, wie immer freundlich grinsend, mir zuwinkend rief mir zu „Fall bloß nicht rein“.



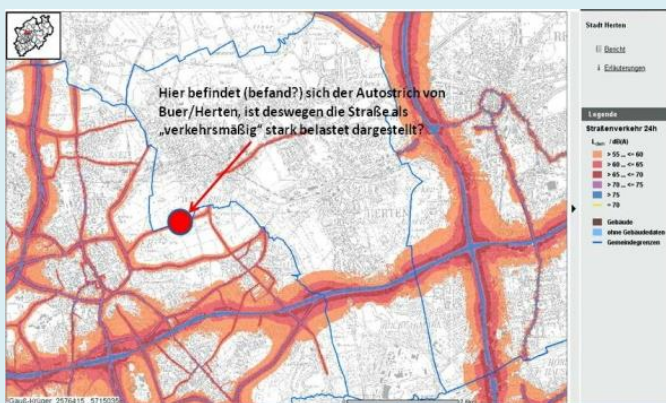
Fall bloß nicht rein – wie hinein? Aber irgendetwas störte, kein Auto war im Stadtgebiet zu sehen, kein Zug fuhr lärmend durch Herten – was war geschehen. Vorsichtig tastend bewegte ich mich vom Hertener (Wasserstoff-) Zentrum) in Richtung Stadtgrenze und hier fand sich des Rätsels Lösung. Linkskreisend ein großes „Schwarzes Loch“. Alle Fahrzeuge, von Recklinghausen kommend, verschwanden ursprünglich ins Leere. Was hat jedoch das Schwarze Loch mit unserem ersten Bürger und seiner Truppe zu tun?

Endlich geschafft Herten LÄRMFREI

Schnell Wikipedia befragt und ich glaube einen Ansatz gefunden zu haben. Sagt doch Wikipedia: “Als Schwarzes Loch bezeichnet man ein astronomisches Objekt, dessen Gravitation so hoch ist, dass die Fluchtgeschwindigkeit für dieses Objekt ab einer gewissen Grenze, dem Ereignishorizont, höher liegt als die Lichtgeschwindigkeit.“

Nun, das ist es, der Ereignishorizont unserer Entscheidungsträger und deren hohe geistige Gravitationen haben in Fluchtgeschwindigkeit in genialer Weise das Problem gelöst. Ab sofort gibt es das Problem Lärm in Herten nicht mehr, es sei denn, dass die Bundesbahn möglicherweise für die eine oder andere Partei schwarz auf rot herhalten muss, um wieder einmal vor der Wahl das Thema Lärm zu instrumentalisieren. Es ist ja so schön, auf Probleme aufmerksam zu machen und zu bemängeln, bei dem man als Entscheidungsträger nicht wirklich selbst eingreifen kann oder muss und hier pilatusgleich der Bundesbahn den schwarzen Peter zuschieben kann.

Ist diese Straße deswegen "verkehrsmäßig" überbelastet? Roter Punkt, der Autostrich von Herten



Aber irgendwie kommen mir solch Gebaren von einer anderen Straße sehr bekannt vor. An einer solchen Straße wohnend werde ich schweißgebadet durch einen mit hoher Geschwindigkeit vorbeidonnernden LKW geweckt. Also doch nur geträumt? Offensichtlich nicht und ich träumte nicht allein. Schaut man

einmal auf die Lärmkarten beim Landesamt für Umweltschutz, so bemerkt man, dass es auch dort offensichtlich auch Träumer gibt, denn Herten ist dort wirklich lärmfrei – ausgenommen dort, wo dem Zeichner der Griffel auf der Westerholter Straße ausgerutscht ist. Wer es nicht glaubt, kann ja hier nachschauen: <http://www.umgebungslaerm-kartierung.nrw.de/laerm/viewer.htm> und Herten als Stadt eingeben.

Apropos Träumer, es scheint so, als wenn es auch in Recklinghausen wenigstens zwei Personen gibt, die sich der Wirklichkeit durch Träume entziehen. Da soll es jemand beim Kreis geben, der träumt, der Neapelmüll - gleich 1% der Menge gesamten Mülldurchsatzes - hilft, den „Deus ex Machinas“ der AGR aus der Patsche helfen zu können. Dann ist dort noch jemand, ein „Mann“ dessen Rezept es bislang war „Hege die AGR“. Im Traum soll er geschrien haben: „Hilfe, ich will nicht mehr Fremdenführer in Sachen (Müll)Tourismus sein, ich werde künftig nur noch kleine Brötchen aus Rumänien backen.“ Wer dieses nicht versteht, sollte mal hier hereinschauen: <http://www.pro-herten.de/RZR/rzr.htm>.

Ach da gibt es zwei Personen, von denen sagt man, dass sie sich schon um das große Büro der SPD in Herten streiten, einer will es „Schwärzens“ der Andere will es mit Bilder eines saarländischen Springbrunnen schmücken. Aber keine Angst, da Genossen selbst in den kühnsten Träumen sich nicht entscheiden können, wird möglicherweise hier der Grundsatz gelten: „Träume sind Schäume“ oder wie ein sorbisches Sprichwort sagt: „an Träume glauben und Nebel in Säcke einfangen ist ein und dasselbe“

Alles Gute und schöne Träume, Ihr Till Eulenspiegel

Liebe Leute, wie sagte doch eine stadtbekannte Oma: „Guter Rat will teuer sein“

August 2008

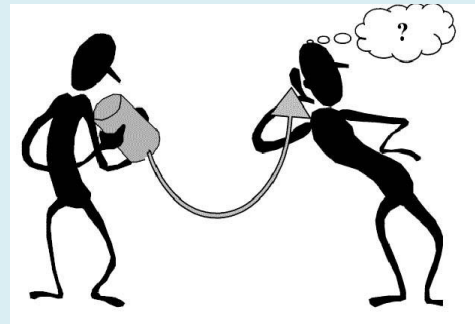
Irgendwann hatte ich schon mal in der Volksschule mitbekommen, dass wir einen Rat haben. Auch sagte der Lehrer mir, dass das Wort Rat nicht von Raten kommt.

Im Laufe der Zeit und beladen mit den Erfahrungen aus dem Hause indem Wissen immer mehr durch raten ersetzt wird, glaube ich, dass der Lehrer nicht ganz recht hatte. Irgendwie hat der Begriff raten ja auch mit dem den Begriff suchen zu tun.

So hoffe ich, dass diejenigen, die sich Räte nennen, einmal mehr sich auf dem Acker der Erkenntnis begeben, um dort die eine oder andre für den Bürger wohlbringende Errungenschaft zu suchen.

So machen alle Ratenden sich zu eigen, das Richtige für den Bürger in unserer Stadt zu tun. Habe ich „alle“ gesagt? Nein, nicht alle. Es gibt einen Ort in der Verwaltung, der bisher weitgehend resistent gegenüber Erkenntnissen ist und wo schon mal die Tradition in den Vordergrund rückt („und willst Du nicht mein Bruder sein so“).

Einen Ratsuchenden hatten wir in einer örtlichen Zeitung abgelichtet sehen können. Da sah der verblüffte Bürger den „Schwarzen Chef“ der Ratsuchenden mit lärmgestressten Bürgern nahe den Schienen der Bundesbahn am Paschenberg – der Kräuterhof ist im Hintergrund zu sehen. Lärm durch die Deutsche Bahn, eine neue Situation in Herten? Hier wird wohl offenkundig, dass besagter „Schwarzer Chef“ vergessen hatte, in den eigens ihm als Stadtaugur zur Verfügung gestellten originalen Lärminderungsplan zu schauen. Dort steht alles (auch schienenbezogen) schwarz auf weiß – in Teilen sogar in Farbe – beschrieben. Vielleicht hätte der eine oder andere Ratsuchende ihm ja einen Hinweis gegeben können, wäre gerade dieser Originalplan nicht nur dem Chef der Ratenden in besonders limitierter Auflage sondern auch allen Ratenden zur Verfügung gestellt worden. Stattdessen bekamen die einfachen Ratenden nur eine städtisch modifizierte Version. Bekanntermaßen ist das so eine Sache mit den Modifikationen der Abteilung. Da klappt mal ab und zu die Kommunikation nicht. Da tauchen auch schon mal im gleichen Jahr zum gleichen Thema unterschiedliche Belastungszahlen auf – ganz nach Gutsherrenart oder?



Nun ja, dumm nur, dass der Zeitungsartikel mal wieder einen Brennpunkt bildlich deutlich darstellte. Kräuterhof – Bundesbahnnähe – Wohngebiet. Einer der „Wissenden“ im Haus der Ratenden – ich zitiere aus der Presse: "Am Südhang haben wir individuelles Bauen ermöglicht. ... Häuser von der Stange könne er sich hingegen nicht vorstellen – "und die laufen ja auch nicht so gut, wie wir wissen".

Liebe Wissende, wissen Sie, was Sie sagen? Häuser laufen nicht? Schauen Sie doch mal das Baugebiet Schneebergerstraße an. Nachdem der Süden „erblühte“ und der Norden erblühen soll, sind wohl fast alle 96 Wohneinheiten zum Norden gelaufen – nur eine fußkranke Zeile ist noch dort geblieben.

Aber man sollte ja nicht nur die Wissenden kritisieren, sondern auch mal einen konstruktiven Rat erteilen.

Lieber zuständige Fachbereich, planen sie in Anlehnung an Westerholt vor ihren „Golfspielerwohnungen“ doch als Lärmschutzmaßnahme, in Anlehnung an ihr Planungshighlight Westerholt, ein Altenheim.

Ach ja meine lieben ratenden Genossen, begehen Sie nur nicht den Fehler und mischen Sie jetzt auch in Sachen Lärm mit. An diesem Thema haben sich ja schon rote Generationen den Hintern so verbrannt, oder irre ich mich – in jedem Fall hatte bei Ihnen das Thema auch mehr mit Raten als mit Wissen zu tun.

Kommunikation ist heute der Dünger des Erfolges. Und hier bieten sich ja in unserer Stadt hervorragende Hilfsmittel. Eine der mächtigsten IT-Unternehmungen im Stadtbesitz dürfte nach erfolgreichen Abschluss der Hartz IV Software einiges an Ressourcen übrighaben, um hier hilfreich den Ratenden zur Seite zu stehen oder diese in ihre Organisation einzubauen.



Alles Gute, Ihr Till Eulenspiegel aus
Herten, im August 2008

Der "Nörgler Till Eulenspiegel" von
Pro-Herten ist von unser
Stadtverwaltung begeistert – einfach
Spitze.

- **Herten - eine Stadt der „kurzen Wege“:**
- Kurzer Weg zu **Fördermittel** Stadtumbau West. „Spieler sucht Jackpot“
- Kurzer Weg zur **Einkaufsmeile** "Ewaldstraße" "Fläche sucht Gründer"
- Kurzer Weg zur **Stadtautobahn** Schützenstraße „Vermieter suchen Mieter“
- Kurzer Weg zur **Psychiatrie** zum Schlosspark für lärmkranke Anwohner „Ärzte suchen Patienten“

Und auch vom Rathaus zum Schlosspark ist es ja auch nicht weit!

Lächeln im Rathaus ist seit Dr. UP Amtszeit Programm –

SPD-Wahlkampfereignis-Foto 2009 Ewaldstraße



Wir sehen den SPD - Stadtentwicklungs- Erfolg leider ein wenig negativer (sh. unten Quelle: Pro-Herten)

Tausche Subventionen gegen Gesundheitsgefährdung

Ehemalige Gemeindestraße „Schützenstraße“

LKW-Lärmschutzwall schützt Anwohner vor Gegenverkehr

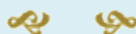


Zu Vermieten, Wohnungen in Toplage



Vorzeigeprojekt der SPD-Stadtentwicklungspolitik!

Nieder mit der Korruption!
Oder ich will meinen Anteil... Kalenderspruch



-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Stadt Herten [mailto:info(at)presse-service.de]

Gesendet: Freitag, 18. April 2008 09:11

An: [webmaster\(at\)pro-herten.de](mailto:webmaster(at)pro-herten.de)

Betreff: "Fläche sucht Gründer" in Herten-Süd

Pressemitteilung von Freitag, 18. April 2008 Stadt Herten

"Fläche sucht Gründer" in Herten-Süd

Dieser Meldung sind Medien zugeordnet:

"Fläche sucht Gründer" in Herten-Süd (Quelle:Stadt Herten)



Sechs Monate mietfrei seine Gründungsidee verwirklichen

Herten. Ob ein Laden für exklusive Schokoladen, ein Antiquariat mit Buchbinderei, gerne auch eine Kombinationsnutzung, zum Beispiel beim Friseurbesuch den Urlaub buchen - skurrile, ungewöhnliche und attraktive Ideen sind gesucht und Menschen, die sich trauen sie umzusetzen.

Von der eigenen Selbstständigkeit träumen viele, doch dieser Traum lässt sich nicht ohne finanzielles Risiko verwirklichen. Ist meine Geschäftsidee tragfähig? Wer stellt einem Existenzgründer geeignete Ladenlokale zur Verfügung? Solche Fragen lassen viele Interessenten vor der Selbstständigkeit zurückschrecken. Das Stadtteilprojekt Stadtumbau West - Herten-Süd will genau dieser Problematik mit dem Wettbewerb "Fläche sucht Gründer" Rechnung tragen.

Um den Stadtteil und besonders die Ewald- und Herner Straße attraktiver zu gestalten, werden nun Existenzgründer und Vermieter mit leerstehenden Ladenflächen zusammen gebracht. Die Idee ist laut Wolfgang Seidel, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung, "simpel, ungewöhnlich und einmalig": Existenzgründer und Jungunternehmer mit skurrilen und außergewöhnlichen Geschäftskonzepten bewerben sich, die besten werden durch eine fachkundige Jury ausgewählt und erhalten eines von sechs Ladenlokalen in Herten-Süd ein halbes Jahr mietfrei. Doch nicht nur das: Nach den ersten sechs Monaten mieten sie die Geschäftsräume zu besonders günstigen Konditionen. Hinzu kommt noch das professionelle Coaching, mit dem die "Start-Ups" im ersten Jahr begleitet werden. Gemeinsam mit einem Team von Unternehmensberatern, Rechtsanwälten, Steuerberatern, Bankenvertretern, Versicherungsmaklern und Unternehmern aus

Herten-Süd sollte einem erfolgreichen Unternehmensstart nichts mehr im Wege stehen. Voraussetzung ist natürlich die zündende Idee des motivierten Existenzgründers. **"Die Ewald und Herner Straße waren einst das Rückrad des Stadtteils - und zu dem sollen sie auch wieder werden", erklärt Wolfgang Seidel das Projektziel.**

(Anm. Till: meint er mit Rückrad das HyBike?)

"Die Existenzgründer sollen sich zunächst keine Sorgen um Fixkosten wie Miete machen, sondern ihr Budget verstärkt in Werbung, Marketing und Aufbau eines Kundenstamms fließen lassen", erläutert Oliver Leicht vom Planungsbüro Planpool die Vorteile für die Existenzgründer. Doch auch für die Eigentümer der Immobilien bietet "Fläche sucht Gründer" Vorteile. "Durch das Coaching ist gewährleistet, dass die Existenzgründer realistisch an die Sache rangehen und sich nicht finanziell völlig übernehmen und wieder schließen müssen", erklärt Hans-Jürgen Krone, Vermieter von zwei Ladenlokale, warum er das Projekt unterstützt.

Jetzt geht es mit dem Internet-Auftritt und der Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen los. Ab Montag, 2. Juni, dem letzten Abgabetag für die Wettbewerbsbeiträge, wird es dann spannend. Denn bereits zwei Wochen später fällt die Entscheidung, welche Fläche einen neuen Gründer hat. Die Monate August und September stehen ganz im Zeichen von Einzug und Eröffnung.

Weitere Informationen findet man auf der Homepage www.flaeche-sucht-gruender.de.

Von der Stadt Herten ist Ihnen behilflich Brigitte Berkau, Tel. 02366/ 303616 Mail [b.berkau\(at\)herten.de](mailto:b.berkau@herten.de)

Meteorologisches Gutachten untersucht Boden-Schadstoffbelastung der Halde, war J.K. der Gutachter?



Weitersagen!

Parken als Übung städtischer „Rechtsbeugung“ ?

Jeder Fahrzeugführeranwärter lernt, wenn er den Führerschein erlangen will, dass das Parken auf dem Gehweg grundsätzlich und ohne Ausnahme verboten ist. Es sei denn, es wird durch ein so genanntes Zusatzschild ausdrücklich genehmigt.



(Zeichen 315)

Generell gilt das in ganz Europa. Wohnt man allerdings in Herten, ohne Zweifel ein Nabel der Welt, dann ticken die Uhren hier anders.

Wurde doch einem Bürger durch die Rechtsdirektorin der Stadt schriftlich mitgeteilt, dass das Parken auf dem Gehweg, als Ordnungswidrigkeit nicht geahndet wird, wenn durch das ordnungswidrig geparkte Fahrzeug eine Nutzung des Gehweges möglich ist und Fußgänger nicht auf die Fahrbahn ausweichen müssen.



u.a. städtisches „Vorbildfahrzeug“ des ZBH

Toll !!! Und das ist keineswegs die rechtsirrig Meinung einer einzelnen Spitzenbeamtin unseres Rathauses. Nein, hier hatte sich die Volljuristin sogar Unterstützung seitens der Stadtspitze, u.

a. des Bürgermeisters, versichert.

Dem Lex-Herten in Sachen parken folgend, parkte benannter Bürger (Täter) auf dem Gehweg der Hospitalstraße, wohl beachtend, dass weder Fußgänger, Doppelwillingskinderwagen oder Kleinlaster, Platz zwischen seinem Fahrzeug und der Grundstücksbegrenzung hatten.



Fahrzeug des Täters

Leider hatte sich die gesetzeswidrige Sonderzulassung der „Stadtspitze“ noch nicht bis zum Ordnungsamt und den Politessen unserer Stadt herumgesprochen. Just in time nahm eine städtische Politesse dieses offiziell „geduldete Falschparken“ zum Anlass einer Ordnungswidrigkeit. Im

Sinne der gebeutelten Stadtkasse, dieser unter die Arme zu greifen, verordnete sie eine Verwarngeld. Wohl auch in der Hoffnung, „prämienbegünstigt“ am Jahresende berücksichtigt zu werden?

Herten beleben

Liebe Politesse aus Herten

Ich parke hier
für den

Erhalt
Ihres
Arbeitsplatzes

Besagter Bürger verstand Hertens Welt nicht mehr und zahlte das „Knöllchen“ nicht. Und so kam es, wie es kommen musste - zu einem Bußgeldbescheid und einer Verhandlung vor Gericht.



Hier brachten die „Rechtsweisen“ der Stadt mit ihrer Auffassung die Richterin anscheinend so in Bedrängnis, dass sie dem Motte „gleiches Unrecht für alle“ folgend, das (sich widersprechende) Begehren der Stadt zurückwies ...

Was sagt uns das? Bürger parkt die Bürgersteige in Herten zu! Aber achtet darauf, dass Ihr die Stadtgrenze von Herten niemals überschreitet, denn dann könnte es sein, dass Ihr ganz dem Gesetz folgend mit Recht zur Kasse gebeten werdet. Herten ist nicht der Nabel der Welt.



Ah, so ist das! Jetzt weiß ich auch, warum die Gehwege in der „Feldstraßenkurve“, vor einem ganz bestimmten Lokal, auch der so genannten „Parkfreizone“ zuzuordnen sind. Oder sollte gerade dort ein ganz anderes Interesse dahinter stecken?

Till Eulenspiegel (JJ) von Pro-Herten 11. April 2008

April - April ???
Unser Baurat ist für jeden Scherz wohl gut, und Uli muss strampeln!

2008



Uli strampelt für Herten, jegliche Ähnlichkeiten mit Personen aus dem Rathaus sind natürlich und wie immer rein zufällig

Dazu folgende Meldung vom 1. April 2008

Pressemitteilung von Dienstag, 1. April 2008, Stadt Herten

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Stadt Herten [mailto:info(at)presse-service.de]

Gesendet: Dienstag, 1. April 2008 16:17

An: webmaster(at)pro-herten.de

Betreff: HyBikes bekommen neue Wasserstoffspeicher

HyBikes bekommen neue Wasserstoffspeicher

"HyBikeHerten - Erlebnisse im Revier" baut sein touristisches Angebot weiter aus

Herten. Die Flotte der in Herten-Süd stationierten zehn HyBikes wird in diesem Jahr mit neuen Wasserstoffspeichern ausgestattet.

Die Firma Masterflex, die aus dem Pilotprojekt wichtige Erkenntnisse für die mobile Anwendung von Brennstoffzellen bezieht, wird im Verlaufe diesen Jahres die HyBikes mit fest montierten Speichern ausrüsten.

Die derzeit eingesetzten Wechselkartuschen, die nicht von Masterflex stammen, mussten bisher durch die Frankfurter Herstellerfirma befüllt werden. Dies führte zu einem hohen Transport- und Koordinierungsaufwand. In naher Zukunft können diese dann an dem auf Ewald entstehenden Anwenderzentrum - direkt befüllt werden, so dass die Kosten und damit auch die Mietpreise deutlich gesenkt werden können.

Weil die Wechselkartuschen ab Mai nicht mehr zur Verfügung stehen, ist ein Verleih der HyBikes derzeit nicht möglich. Voraussichtlich ab Herbst sind die Fahrräder wieder ohne Einschränkungen zu mieten. "Wir werden das Demonstrationsprojekt HyBike weiterhin technisch unterstützen" so der Geschäftsführer der Masterflex Brennstoffzellentechnik, Wilfried Müller.

"Es ist bedauerlich, dass angesichts der deutlich wachsenden Nachfrage nach den HyBikes, gerade dieses Angebot in den nächsten Monaten nicht zur Verfügung steht. Ich bin aber froh, dass die Probleme der Wasserstoffversorgung behoben werden und die Hybikes damit ihre Praxistauglichkeit endgültig beweisen können." so Stadtbaurat Volker Lindner.

Die erfolgreichen Tourenangebote des HyBike Herten, z.B. die "Tour von Schloss zu Schloss", sind selbstverständlich auch weiterhin im Angebot. Hochwertige Tourenfahrräder; Mountainbikes und Kinderfahrräder stehen im Fahrradverleih zur Verfügung. Individualradler finden im "HyBikeHerten - Erlebnisse im Revier" aktuelles Informationsmaterial, ausgearbeitete Tourenvorschläge und Hinweise zu den Sehenswürdigkeiten auf der Route Industriekultur. Seit 2007 ist das "HyBikeHerten - Erlebnisse im Revier" offizielle Vermietstation im ruhrgebietsweiten Verbund "Revierrad". Somit können Leihfahrräder aus Herten an sämtlichen angeschlossenen Stationen abgegeben werden.

Neben dem Verleih von Fahrrädern und Mountainbikes, baut das Tourismusbüro zunehmend seine zahlreichen anderen touristischen Angebote aus. Als offizieller Kooperationspartner des Regionalverbandes Ruhr bietet das "HyBike Herten - Erlebnisse im Revier" Haldenführungen an. Als besonderen Service führt das "HyBike Herten - Erlebnisse im Revier" barrierefreie Haldenführungen für Personen, die die Steigungen nicht mehr überwinden können, an.

Auch der Eventbereich erfreut sich einer steigenden Nachfrage. "HyBikeHerten - Erlebnisse im Revier" organisiert Angebote für Vereine, Betriebe und andere Gruppen. Ausflüge, Kulturfahrten und Sonderveranstaltungen runden das Angebot ab.

Ausführliche Informationen gibt es im Internet unter www.hybike-herten.de oder vor Ort im Büro von "HyBikeHerten - Erlebnisse im Revier" an der Ewaldstraße 222 in Herten-Süd.

Pressekontakt: Pressestelle, Nele Däubler (Pressesprecherin), Tel: 02366/303-357, Mail: [n.daeubler\(at\)herten.de](mailto:n.daeubler(at)herten.de)

Kontaktdaten: Herausgeberin:Pressestelle der Stadt Herten - Ende der Meldung

Der 1. April ist der Tag, an dem wir uns erinnern sollen, was wir 364 Tage im Jahr sind: nämlich Narren. (Mark Twain)

Quelle:Hertener Allgemeine v. 27.11.07, von Frank Bergmannshoff

GUTEN MORGEN

Liebe Leserin, lieber Leser!

(BMH) Dienstag ist Kinotag. Fünf Euro kostet der Eintritt dann im Hertener CinemaxX. Für extralange, monumentale Heldengeschichten wird allerdings ein Zuschlag fällig. Billiger gibt es gute Unterhaltung nur im Rathaus. Fünf, sechs Mal im Jahr läuft dort im großen Theatersaal eine sehenswerte Mischung aus Tragödie und Komik, aus Drama und Heldenepos, gewürzt mit einer Prise Action. Natürlich will jeder der Held sein. Es gibt gehaltvolle Dialoge und dummes Geschwätz. Mitunter schreien sich die Laien-Darsteller auch an, bis der Regisseur ihnen das Wort verbietet. Die Protagonisten spinnen Intrigen, bewerfen sich mit verbalem Schlamm, klopfen sich aber auch mal lobend gegenseitig auf die Schultern. Natürlich hat dieses Schauspiel ab und zu ein paar Längen. Aber das passiert Ihnen beim besten Kinofilm. Morgen ab 17 Uhr ist es übrigens wieder so weit, eine Kartenreservierung meist nicht nötig. Das Ensemble müssten Sie kennen. Sie haben es ja selbst mit ausgesucht. Ups, den Titel habe ich noch gar nicht verraten: „Ratssitzung“ lautet er. Und das Beste: Die Überlänge gibt's ohne Zuschlag.

Anmerkung Till E.

Die "Gage" für ihre Leistungen unserer Hauptdarsteller ist natürlich auch nicht ohne

Ein ernster, aber nicht ganz ernst gemeinter Rückblick im Vorblick auf 2006

Januar:

Politpate Willi Wessel überzeugt Stephan Grave, mit der gesamten örtlichen CDU in die SPD einzutreten, da sich ja de facto nichts ändern wird. Als Vorteil sieht der alte Politguru, dass er dann den einen oder anderen CDU-Querdenker im Griff hat, bevor dieser eine neue Partei gründet. Der neue Name des Zusammenschlusses: „SCEPH“ (Sozial Christliche Einheits Partei Herten).

Februar:

Die Hälfte der Schulen in Herten werden wegen „Filzbefall“ abgerissen, als Ersatz beschließt der Rat: „Die schadstofffreien leer stehenden Kirchen in Herten werden als Schulen genutzt“. Die Bürger müssen sich nun daran gewöhnen, dass die Schulpausen mit großem Geläut kenntlich gemacht werden.

März:

Ein auswärtiger, spitzbärtiger Stadtplaner beschließt, alle Bäume an der Hertener Straße zu fällen und durch umweltfreundliche Litfaßsäulen zu ersetzen. Auf jeder Litfaßsäule wird monatlich

wechselnd ein anderer Baum oder Strauch beklebt. NABU's Bester „Endlich zieht die Vegetationsvielfalt in Herten ein“.

April:

Bürgermeister Paetzel tritt zurück, er verlässt genervt Herten und will nun zukünftig als promovierter Fernsehkoch ein anderes Süppchen kochen. Nachfolger wird ein stadtbekannter Busfahrer. SPD, Baurat, Stadtrat und nicht zu vergessen die FB3-Fachsbereichleiterin atmen auf, da nun der angekündigte Paradigmenwechsel in der Verwaltung definitiv ausbleibt.

Die Dienstwagen der Stadt werden durch ausrangierte Busse der Vestischen Straßenbahnen ersetzt. Gleichzeitig fusioniert nun die SCEPH mit der Verwaltung zur „Einheits-Hardware-Ideenschmiede“ – wie schon immer, jetzt amtlich: „Alles aus einem Guss“.

Ohne Widerstand genehmigt Frau Anne S. vom Ordnungsamt auf Antrag eines Hertener Landwirtes beliebig große Osterfeuer auf der Halde beim Obelisk und sagt zudem die Hilfe des Rathauses zu. Durch das Feuer entzündet sich Haldenrestkohle. Das Fundament des Obelisk erhält Schiefelage, so dass seine Funktion als Sonnenuhr ein wenig leidet. Seit dem Zeitpunkt laufen die Uhren in Herten anders.

Mai:

Der stetig wachsende Verkehr auf A2, A43 und A42 wird zum wirklichen Problem für die Autofahrer. Im Alleingang entscheidet der Fraktionsvorsitzende der Hertener Einheitspolitik, Ewald-, Schützen-, Feldstraße als „Mautfreie Strecke“ beschilderungsmäßig auszuweisen. Vorteil: diese Nord-Süd-Achse wird zukünftig bei den WDR Staumeldungen Berücksichtigung finden, somit ein auch erheblicher Werbeeffect für Herten.

Als Entschädigung können sich nun lärmgeschädigte Anwohner alle zwei Monate Ohrenstöpsel zum Vorzugspreis bei der Stadt abholen, alternativ bietet unser Baurat in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsplaner an, alle Fenster zur Straße zuzumauern. Diese Maßnahme, alle Fenster zuzumauern, wurde zuvor bereits erfolgreich an Teilen des Rathauses praktiziert.

Juni:

Der Abriss der Süder Häuser im Zuge des Stadtumbau West ist vollendet. Herten nennt sich seither Abriss-Kompetenzzentrum. Feierlich weihen Verwaltung und SCEPH den gewonnen Platz als „Parkplatz-Süd“ ein. Die FIFA kann kommen.

Nach der WM wird der Parkplatz als einzige Rennbahn in Deutschland für Brennstoffzellen getriebene Fahrzeuge genutzt. Hintergrund: der Verkehrsminister hatte weitere Subventionen verweigert und eine Finanzierung über Parkgebühren verlangt.

Juli:

Vestisch-Merkwürdige-Wohnungsbaugesellschaft kauft die gesamten Leerstände in Herten auf.

Ein Ex-MdB und Geschäftsführer der VMW sowie MdL-Gottschlich überzeugen den Sozialminister, dafür millionenschwere Subventionen locker zu machen. Auch alle verbliebenen Mittel des Stadtumbau West werden dort einfließen. Die Wohnungen sollen nun als Altenwohnungen für in die

Jahre gekommenen Politiker zu Vorzugspreisen angeboten werden (Willi W.: „Dazu gehöre ich noch lange nicht!“). Man hofft damit auf bundesweiten Zustrom und ein Ende des Einwohnerschwundes.

August:

Ex-MdL B.K. sieht ein, dass sein doppeltes Absahnen nicht ganz „klare Kante“ war. Er spendet einen nicht unbedeutenden Betrag dem Projekt „Herten überleben“. Auch will er zur Entlastung der Stadtwerke die Hälfte der „Schalke-Logenplätze“ übernehmen, um weiterhin Genossen und verdienten Hertenern mit deren Ehefrauen ein gepflegtes Ambiente bei Besuchen „auf Schalke“ zu sichern.

September:

Feinstaubalarm im Hertener Süden. Die Hardware-Schmiede fühlt sich bestätigt, der Abriss der Häuser im Hertener Süden machte Sinn. Auch wurden die letzten Anwohner der Nord-Südachse erfolgreich vertrieben, so dass auch hier der Feinstaub kein Thema sein kann.

Oktober:

Am Ende wurden auch die örtlichen Umweltverbände überzeugt. Nun kann der größte Teil des Katzenbusch abgeholzt werden, um den Waldstraßen-Golfspielern endlich die Möglichkeit zu geben mit den vom Minister für Raumordnung zur Verfügung gestellten Subventionsmitteln den lang ersehnten Golfplatz zu bauen. Im Zuge eines „Stillschweigen-Abkommens“ wird die Uferstraße für Verkehr gesperrt. Außerdem soll die von Pro-Herten geforderte Öffnung der Jägerstraße nun in Form einer 6-spurigen Nord-Süd-Stadtautobahn realisiert werden.

Als Ersatz für die „Golffahrer“ schlägt - dank seiner guten Bergbaubeziehungen - Willi Wessel vor, einen Schacht auf Ewald zu öffnen und diesen als suburbane Bungee-Sprung-Anlage zu vermarkten.

November:

Der Forschungs-Zukunftsminister besucht auf der Durchreise den „Blauen Turm“ in Herten. Er hatte Glück, da der einzig verbliebene Mitarbeiter, Herr Mühlen, gerade die Torwache übernommen hatte. So brauchte der Minister nicht vor verschlossenen Ideen und Toren stehen. Neuerdings – so ist aus Düsseldorf zu hören - wird im Ministerium fieberhaft über eine neue werbeträchtige Farbe nachgedacht, um das teure Projekt weiter subventionieren zu können.

Dezember:

Sicherheitskräfte der Stadtwerke überprüfen die Haushalte in Herten. Nach Verabschiedung eines neuen Gesetzes ist ihnen das ohne richterlichen Durchsuchungsbefehl gestattet. Grund: der dramatische Anstieg von Holzdiebstählen zur Wärmeerzeugung. Auch werden Tretdynamos, die der eigenen Stromerzeugung dienen, eingezogen. Viele Bürger hatten 1-Euro-Kräfte von der ARGE als sozial- und umweltfreundliche Beschäftigungsgelegenheiten zugewiesen bekommen. Die Stadtwerke sehen nicht ein, dass ihre Energie zu „adäquaten Preisen“ nach den regelmäßigen monatlichen Preiserhöhungen nicht mehr abgenommen werden. Hier schade die Selbsthilfe der Kunden dem Allgemeinwohl. Sie wollen statt dessen Dynamos und Arbeitslose selbst einsetzen. Ex-Minister Clement bestätigt per Fax, dass das der Absicht der Hartzgesetze von Anfang an entsprochen habe. Bundesweit könne so die Arbeitslosigkeit halbiert werden.

Na dann Prosit Neujahr 2006

Pro-Herten-Satire, JJ, CB, RB, MMS Ende 2005

Politische Eulenspiegelereien Januar 2006

„Der Stadtverband der FDP in Herten lehnt die von der CDU vorgeschlagenen Ausschussverkleinerungen ab“, meinte die FDP im vergangenen Jahr. Jetzt verkündet sie den neoliberalen Kurswechsel: „Wir werden uns weiter ganz massiv für den Abbau der Bürokratie einsetzen“, sagt FDP-Chef Arns und macht mit einem Antrag klar, wie ernst er das meint: "Der Rat der Stadt Herten möge den Hertener Stadtrat von derzeit 50 Mitgliedern auf die vorgeschriebene Mindestgröße von 44 Ratsmitgliedern verkleinern. ... Die Arbeit, die dort geleistet wird, kann auch von 44 oder 46 Personen gewährleistet werden." Respekt! Laut Wahlrecht ist das politischer Selbstmord. FDP raus, wer noch ? Freude kommt auf: da gibt es noch eine in Stillschweigen gehüllte Ratsfrau, die nicht mehr recht(s) will. Danke F.D.P!

Der Name F.D.P. ist nun in Herten frei. Fortan könnte er stehen für „Frauen denken powermäßig“. Das klingt gut und ist konsequent frauenpolitisch. Nachdem eine gewichtige Person „auszog“ um Landrätin zu werden, geht es weiter aufwärts. Erst sprengten die Maße des „Frauenkalenders 2005“ jeden Rahmen. Jetzt versuchen anmutige weibliche Skulpturen, die Männerwelt in Herten davon zu überzeugen, dass nicht der Rat, sondern das Frauenparlament die wahre politische Institution in Herten ist. http://www.presse-service.de/medienarchiv.cfm?medien_id=51475.

Herten hat schon bald keinen Bezug mehr zum Bergbau. Man munkelt, dass ein weiterer Betrieb der DSK (Betriebsdirektion Material und Logistik) den Standort Schlägel und Eisen verlässt – die ehemaligen Fernmelder der RAG sollen ebenfalls von dort weggehen. Willi W., ehemaliger Personaldirektor, in diesem Pütt-Amte auch Bürgermeister von Herten und also Vater und Mutter des Hertener Haldenmonumentes kann nun als solcher geehrt werden. Der Berg mit Obelisk soll ab sofort „Mount MacWilli“ genannt werden."

Attentat im Hertener Norden. Nachdem selbst die Ratten den letzten Newsletter von Pro-Herten gelesen hatte, war eine so erbost, dass sie loszog, den Stadtwerken zu schaden. Das Attentat gelang und sie legte einen Trafo im Hertener Norden lahm. Die Attentäterin überlebte den Anschlag nicht.

Die Meldung von Pro-Herten, dass aufgrund bester „Beziehungen“ ausrangierte Busse der Vestischen als städtische Fahrzeuge genutzt werden sollten, stellt sich als verfrüht heraus. Die Busse brennen so oft, dass es selbst den abgezocktesten Politprofis zu heiß ist.

Apropos abgezockt: „Definitiv“ seien Stadträte als Aufsichtsratsmitglieder der Stadtwerke nicht in den e-on-Ruhrgasskandal (Barcelona-Trip) verwickelt. Und der Geschäftsführer der Stadtwerke fügte hinzu: „weiter als auf Schalke“ sei man leider noch nicht gekommen.

Fördermaßnahmen sind derzeit in. Stadtbaurat Lindner meinte dabei, dass Fördermaßnahmen des Programms Stadtumbau West „vorrangig für größere Partner und Bauvorhaben“ aufgelegt worden seien. „Mit der Förderung von Privatimmobilien beschreiten wir Neuland“ ergänzt er. Privat? Bleibt dem Bürgermeister zu klären, ob die gemeinten Bürger nicht auch zu den „größeren Partnern“ in

Herten gehören. Da war doch in der geschichtlichen Vergangenheit mal etwas mit Feudalherren und Herrschaft.

Herten will nicht mehr bauen, verleihen wir also den Baurat! Ein stadtlüchtiger Investor cirkelt sich nun einen neuen Claim in Recklinghausen ab, da in Herten nichts mehr auszugraben ist. Der Baurat wurde angefordert, in dem bezeichneten Baugebiet nach Fördertöpfen zu graben. Der Investor ist von dessen Hilfe und Unterstützung so gerührt, dass er es in einem Foto auf seiner Homepage dokumentiert. Das PPP-Projekt gilt hier als „interkommunale Zusammenarbeit“.

10 Millionen für PCB-Sanierung. Mehr können wir uns nicht leisten. Gift in Schulen ist wirklich kein Thema mehr – für unsere Pressesprecherin ist es nur ein unbedeutendes Problem, wenn sportwillige I-Männchen jahrzehntelang mit ihren Hosenböden den Asbest wegwischen, der aus Asbest Matten unter den Sitzbänken austritt. Hosenböden wurden nicht gemessen.

Mit dem neuen Programm konnte ein Hertener Kabarettist wiederum zu Beifallsstürmen hinreißen. Informierte wissen, dass er einen noch erfolgreicherem Auftritt in einer Hertener Softwareschmiede hatte. Trotz Insiderwissen entging ihm allerdings die Pointe einer Szene: nach der Probezeit muss Jürgens die Mautschanke des Kämmerers an der Schützenstraße aus der Hand geben: er sei ungeeignet – hieß es offiziell. Allgemein bekannt ist hingegen, dass er als „Außenstehender“ dort keine Chance hatte. Solche Jobs bleiben grundsätzlich innerhalb der „städtischen Familie“.

Till Eulenspiegel, im Januar

Politische Eulenspiegelei Monat Februar *2006*

Von Abstieg und Aufstieg:

Dem Bürgermeister laufen die Leute weg. SPD-Fraktionschef Willi Wessel half beim Suchen, fand sie in der Obhut eines Zuwanderers und zeigte sich ob der „guten Gesellschaft“ nur wenig amüsiert. Der Arbeitsuchende hatte vor einem Jahr sein Arbeitsverhältnis selbst gekündigt, jetzt musste er umziehen: vom Zukunftszentrum in den schäbigen Hertener Süden. Die ARGE kann dementieren, diesen „sozialen Abstieg“ veranlasst zu haben. Offenbar liebt der Südländer den Süden und es zieht ihn in die Nähe zur eigenen bioturmblauen Vergangenheit. Wie man hört, hat er auch einen neuen Job im alten Geschäftsfeld gefunden. Motto: Schwabach erleben. Dort gilt er schon als guter Nachbar.

Ambiente:

Gut dass der ehemalige bayrische MdL immer mehr Amigos in Herten findet. Die versteht er in weiß-blauem Ambiente zu pflegen und genau dort wird Wessel fündig: die Riege der Herten-Honorigen nebst großer „Präsenz“ städtischer Mitarbeiter. Altbürgermeister Willi Wessel stieß das so sauer auf, dass er sich öffentlich aufregte: "Ich bitte darum", so Willi Wessel im Rat am Mittwoch, "das abzustellen, damit nicht der Eindruck entsteht, die seien während der Dienstzeit dabei gewesen." Im Gespräch mit der WAZ erläuterte Wessel seinen Eindruck. "Wenn der Bürgermeister und ein

Abteilungsleiter dort vorbeischaun, dann ist das in Ordnung." Richtig: www (sprich: Weißbier, Weißwurst, Weihrauch) während der Dienstzeit geht nicht. Aber für die vom Gastgeber verfolgten, jetzt „gesegneten“ Zwecke reicht bekanntlich die Anwesenheit der Häuptlinge nicht aus. Unbekannt ist, ob auch die Stadtwerke dem teuren Öffentlichkeitsarbeiter personell zur Hilfe eilten.

Gesetzesvollzug:

Freute sich der städtische Korruptionsbeauftragte, dass Pro-Herten die Aktivitäten der Stadt Herten zur Korruptionsbekämpfung „positiv“ wahrnimmt. Hatte er doch eine Rechtskundige gefunden, die sich bereit erklärte, für ein halbes Jahr „befristet“ Konzeption und Organisationsvorschläge zum neuen NW-Korruptionsbekämpfungsgesetz zu erarbeiten. Offenbar konnten erfolgreich gesetzeskonforme Vorschläge gefunden werden. Deren erster lautet: Entfristung der juristischen Mithilfe. Natürlich fragt man sich bei Pro-Herten, was das Gesetz für Herten sonst noch bietet. „Die Arbeiten zum Thema Korruptionsbekämpfungsgesetz wurden erfolgreich beendet.“ In der Tat.

Synergie:

Ein stellvertretender Bgm. ist ins Gerede gekommen. Zu Unrecht, wie wir meinen. Erstens war sein Arbeitgeber schon immer der Stadt Herten im besonderen Maß verbunden. Zweitens sagt der Arbeitgeber: "Das Büro muss ständig besetzt sein, und unser Geschäftsführer kann Betriebsratsarbeit und Schreibearbeit miteinander verbinden." Kundige erkennen, dass der Mann den synergistische Effekt verstanden hat: der Schreibtisch im Rathaus ist überflüssig. Ersparnis: mehrere tausend Euro im Monat.

Schiffbruch:

SBP- Vorsitzender B.A., einziges verbliebenes Parteimitglied, musste erkennen, dass er ins offene Meer driftete. T.K. - ebenfalls gekenteter Kapitän der christlichen Seefahrt - wirft einen Rettungsring und zieht ihn ins Schlauchboot der UBP.

Wunderbares Treffen alter Freunde. Man rudert zu dritt ums Überleben. Die Chancen sind gering: da alle an der „rechten Seite“ rudern, rotiert das Boot, kommt nicht vom Fleck und droht im selbst gemachten Strudel zu versinken. Nun gründet man - auf hoher See - eine Gesellschaft zur Rettung der Schiffbrüchigen.

Kommentar Pro-Herten: was ist schon eine Fraktion ohne eine Partei im Rücken? Der Grund fürs Mandat fehlt und das Volk. Ergo schafft man sich beides.

Till Eulenspiegel, im Februar

Till Eulenspiegels Monatssatire März 2006

Herten putzt sich raus:

Diesen jährlichen Wahlspruch nahm ein Ratsherr wörtlich - aber zu früh. Er räumte nach Einschätzungen des Gerichts kurzerhand schon mal einige der - wahrlich überflüssigen - Wahlplakate und Ständer weg. Das kam Ihn teuer zu stehen: 1200 € Strafe. "Im Rat spielen sie sich als Saubermänner auf und fordern Bußgelder für Leute, die ihr Kaugummi auf die Straße spucken, und jetzt das", sagt Kullik - und Willi W. dazu: "Er macht den Rat zum Gespött der Allgemeinheit".

Tatsächlich sollte der Rat ein striktes Spottverbot verhängen: ein Ex-Obersauber vermisst seinen Dienstwagen und will eine politische Renaissance erleben, während ein zweiter diesen Alleingang unbedingt verhindern will: einstmals von seinen Parteifreunden zum Rückzug gezwungen, komplimentieren dieselben ihn nun aufs politische Parkett zurück. Wie in Berlin: große Koalition der Saubermänner! Pro-Herten darf spotten - solange es noch erlaubt ist.

Bauern(bomben)opfer:



Politik ist wie Schachspielen; da werden die „Offiziere“ durch Bauern geschützt. Dass das Bombenspiel an der Waldstraße nicht tödlich endete, war schlicht Glück und lag - so ein unbekannter Großmeister - nicht im geringsten an den Spielfehlern, sondern an den kleinsten untern den Figuren: Dame, Turm und Springer bleiben tabu, die Bauern müssen dran glauben. Bombenstimmung bei den Bauern.

Kinderfreundlicher Kunstmissbrauch:

Nach einem Jahr ist der Otto-Wels-Platz am Ende. Bekanntlich hatten nur die Skateboardfahrer das 1,3 Millionen-Euro-Kunstwerk des Rathausvorplatzes mit seiner - wie wir dachten - für Skater gebauten Rampe, angenommen. Unser aller Irrtum wurde jetzt gestoppt und zum Kunstfrevler erklärt. Das Warum bleibt rätselhaft. Vielleicht, weil Skater Lärm machen und damit die kreativen Denkvorgänge des Baurats stören könnten? In der Tat, die Ruhe braucht der Baurat: für ein kreatives Sanierungskonzept des Otto-Wels-Platzes.

Hertens lokale Kreislaufwirtschaft:

Real gesehen liegt Herten mit den Leistungen für Müll- und Strom im Mittelfeld. Aber angeblich ist ja Herten in der glücklichen Lage, einen besonders günstigen Strompreis durch das RZR zu bekommen. Dort wird mit unserem Müll bekanntlich Wärme erzeugt, die mittels Dampf einen Generator dreht, der an seinem Ende dann elektrische Leistung liefert - deren Preis wir nicht erfahren dürfen.

Der muss wohl so günstig sein, dass Dagobert Duck in Entenhausen ebenso seine Freunde daran hätte - und dass er den politisch Involvierten den Verstand raubt? Nur so ließe sich erklären, dass hier eine Stadt zwar am Hungertuch nagt, deren Tochter sich aber erlauben kann, mal eben 225 Tausend Euro in den Blauen Turm zu stecken, 10,5 Millionen für die Schadstoffsanierung der Schulen bereitstellen kann, ein sündhaft teures Klatschheftchen (sinnfälliger Titel: „Herten verleben“) finanzieren und nun auch noch mithelfen kann, den Ausbau des RZR mit 15 Millionen zu unterstützen



Offen bleibt, was hier wirklich im Kreis läuft. Es ist doch so: Bürger kaufen mit Bedarfsgütern zugleich Verpackung - die sie bezahlen und nicht vermeiden können. Die wird dann - Gelsenkirchen als Beispiel - mit überdurchschnittlich hohen Müllgebühren im RZR zu Strom umgewandelt. Den beziehen wiederum die Stadtwerke und verkaufen ihn an uns Bürger.

Im Kreis läuft hier nur eines: unser Geld - Profiteure: siehe oben. Soweit zur Kreislaufwirtschaft. Aber, wie sagte schon Albert Einstein: "Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom."

Till Eulenspiegel im März 2006

Till Eulenspiegel im Monat April 2006, Herten ist Kulturhauptstadt

Was heißt hier Kultur? Wird Herten zur Kulturhauptstadt der Kreisverkehre?

Ganz gegen den Willen der Bauverwaltung: im April drehte sich alle Politik um den Verkehr.

Der Aldi-Kreisel

Aldi macht, was Aldi will. Sein neuer Billigkonsumtempel und dessen verkehrliche Anbindung freut die einen und bringt die anderen in Harnisch. Zuviel Aldi am falschen Ort: der Aldi-Minikreisel lässt die Anlieger maximal rotieren. "Unerträglich laut werde es dort nach dem Abriss des Güterschuppens, der bisher viel Bahnlärm schluckte." Auch hier beredtes Schweigen – den Lärm hatten die städtischen Spitzenplaner und ihr Gutachterteam wieder mal „vergessen“. Nun soll ein Gutachter das Gutachten prüfen!

Der Ruth Heine-Kreisel

Bekanntlich scheiterte Pro-Herten damit, Rat und Verwaltung per Argument von verkehrsberuhigenden Maßnahmen zu überzeugen. Vor ein paar Wochen noch wurde ein Bürgerantrag, die Kreuzung Kaiser-, Feld- und Schützenstraße mit einem Kreisverkehr zu versehen, auf die lange Bank geschoben.

Vernunft gilt in Herten nichts, aber Kunst: mal eben nebenbei will Ruth Heine, kulturbewegte Ex-Ratsfrau, den Eingang zu Hertens City mit einem Kreisel - statt mit bunten Brücken – schmücken lassen. Den Sponsor ließ die Ex-Ratsfrau allerdings auch dieses Mal im Dunkeln.

Immerhin beweist die Eskapade: von einigen Distelner Intellektuellen werden Pro-Hertens Texte - heimlich - doch gelesen und kopiert. Vorsicht, Genossin: Copyright beachten!

Die Gövert-Kreisel

... aus Hertens politischer „Kultur“: Freude bei uns hier unten: wurde doch unserem Baurat vom Investor höchst selbst gestattet, den Willen des Herrn von Disteln, das Zechengelände an der alten Halde betreffend, vorzustellen. Nach langen „Abstimmungs-Gesprächen“ wird die Verwaltung dem

altgedienten, - stets und zuletzt auch bei personellen Besetzungsfragen ganz uneigennützig hervorgetretenem - Altratsherren " unter die Arme greifen dürfen. Gleich zwei Kreisverkehre sollen nun dessen Andenken gewidmet werden. Wir von Pro-Herten schlagen eine weiter gehende Geste vor: Umbenennung der Distelner Mitte in „Herten-Gövert“.

Kulturstadt Westerholt:

Was andere für Verkehr-Probleme halten, begreift das geschäftstüchtige Westerholt als Chance. Ihnen liegt die Förderung des nichtmotorisierten Individualverkehrs am Herzen. Dem gesteigerten WM-Verkehrsaufkommen begegnet man hier - ausgesprochen menschlich - mit ausgebildetem Fachpersonal: im Club Amore.

Die Kreis-Aktion: Happening oder

Entgegen allem Gerede vom Jubiläum: Herten wurde nie wirklich „Stadt“, sondern blieb immer eine von Fron- und Finanzlasten bedrückte Kommune. Der Kreis regiert - wir sind pleite. Kann uns Recklinghausen noch mehr bedrücken und noch tiefer demütigen?

Ja, die vom Kreis zeigen uns die Folterinstrumente: wie Waltrop einen Sparkommissar, so schickte uns der Landrat das ganze Gewicht der „strafenden Justizia“ auf den Hals. Sie wissen schon: blinde Dame mit Personenwaage. Es gibt auch eine „Redaktion der Willigen“, die liefert die Dame frei Haus: als Happening. Merke: wir sollen das Fürchten noch lernen.

Nicht Kunst aber künstlich: Hertens Halde Der ökumenische Gottesdienst auf der Halde Hoheward am Pfingstsonntag, 4. Juni, um 20 Uhr soll Teil der Veranstaltungsreihe "Nacht der offenen Kirchen" und trägt den Titel "Neue Horizonte - durch Gottes Geist". Der weht bekanntlich, wo er will, und so könnte - wie wir herausfanden - das Projekt Freiluftkirche gefährdet werden. Zwar geht die Stadtverwaltung davon aus, dass die niedrigen Kamine des Geldvermüllungssofens RZR die überragenden nachbarschaftlichen Halden nicht vergiften könnten. Doch Hertens Verwaltung ist - nicht erst neuerdings - mit Kreisverkehren überlastet; ihr eigenes Haldengutachten aus dem Jahre 1981 hat sie nicht gelesen: dort gilt die Halde als „Immissionsschutzriegel“. Zum Gottesdienst empfehlen wir - bei südlichem Wind – Gesangbuch und Gasmasken mitzubringen.

Till Eulenspiegel im April

Till Eulenspiegels Monat Mai Die Demokraten danken ab

Menetekel Blauer Turm

Drei zwei eins aus: das Licht ist aus am blauen Turm. Auf das Wasserstoff-Kompetenzzentrum fallen schwarze Schatten. Jetzt liegt die Hoffnung auf den teuren H2-Bikes, aber der Nimbus ist weg. Was bleibt sind Löcher in öffentlichen Kassen und - nicht zu vergessen - der, der aus Bayern kam, um Herten zu erleben.

Ohne Regeln spielt sich's besser

Selbst ohne den, der Hertens Geld verlebt, kennen Politik und Verwaltung endlos viele Wege, auch künftig städtische Planungen effizient in Finanzlöcher zu versenken. Hier bleibt die Bauverwaltung Kompetenzzentrum: Hertens Planungsbürokraten wird gestattet, in immerwährender Dring- und Heimlichkeit mit ihrem Marler Ingenieur in freier Vergabe zu planen:

Da stört kein renitentes Ratsmitglied und keine öffentliche Neugier. Eine gute Lösung? Jedenfalls für die Beteiligten. Wie sagt man so schön: legal, illegal, scheißegal ...

Panem et Circenses

Moral, was ist das? Ganz nach dem antiken Motto "Panem et Circenses" (Brot und Spiele) haben sich die Herren Hertens wieder mit Logenplätzen versorgt. Nero gleich werden sich auch im nächsten Jahr die Geladenen und selbst Auserwählten an den blauweißen Spielen delectieren können, für 26.000 € vor Steuer.

Alles im harten Dienste am Gemeinwohl – versteht sich - und mit vollstem Einverständnis des durch Hartz beglückten Volkes, das diese Karten gern aus seinem Überfluss spendiert.

Dass nun eine grüne Hungerkünstlerin das unappetitlich findet und den Stadtwerken ihre Gunst kündigt - was geht´s uns an?

„Dank sei dem Himmel! Keine Neronen und Domitiane unter uns, vor denen gute Menschen sich verbergen müssten.“ **

Kniefall vor LIDL

Nicht Neronen, doch Multis kommen - Demokraten können gehen. Grave voran. Den Kniefall ihres schwarzen Helferleins nahmen die Roten als Signal. Sie sehen, dass der Wind sich dreht: die Geschicke der Stadt lenken die gelben und blauen Konzerne.

Die großen Fraktionen liefen bereits nach LIDL und ALDI über, die kleinen sparen sich demnächst selbst raus aus dem Rat. Alternativen? Keine, sagen unsere Volksvertreter und klagen ein bisschen über Bauchschmerzen. Keine Sorge, der Rat wird nur verkleinert ... ?

Teuere Aussichten

Wie gesagt, der Wind dreht. Ein Irrtum also, wenn der eine oder andere Hobbypolitiker glaubte, selbst vom Balkone aus - wie einst Hertens Grafen - das Volk begrüßen zu können. Die loszuwerden - das kostete Blut, Schweiß und Tränen. Doch Demokraten danken freiwillig ab - einfach so und unter aller Augen. Allein der Bund der Steuerzahler – die letzten demokratische Bastion – ruft zu Widerstand auf. Mit schnöden Argumenten: für die Kosten von 770 000 Euro pro Plattform auf der Halde „fehlte wohl der nüchterne Blick auf die öffentlichen Finanzen“.

Wie kleinkariert! Der Luxus in feudale Zeiten - siehe Schalke - darf ruhig ein bisschen teurer sein.

Den Armen bleibt ja noch der Himmel.

Mit Segen von oben

Apropos Himmel! Am Pfingsten will man auf Hertens Halde dem Himmel nahe sein und in der Abgasfahne des RZR könnte das gelingen. Wie wir hören, sind sich die Klerikalen nicht ganz einig; es wird heftig gestritten, ob sie Petrus oder Kachelmann vertrauen sollen. Zwar ist der geistliche, nicht aber der immissionsmäßigen Beistand gegen das Gift vom RZR gesichert. „Am siebten Tage sollst Du ruhen“ - heißt es in der Bibel. Das kümmert die vom so genannten RZR - wie immer - einen Dreck, den wir zu schlucken haben. Jetzt kann allein der Kirchensegen helfen, dass aus den Kaminen am Sonntag Weihrauch aufsteigt.

*** Redewendung, abgeleitet von den blutrünstigen römischen Kaisern Nero (mehrz. Neronen) (ausschweifender grausamer Tyrann, verfolgte die Christen als angebliche Brandstifter, ließ seine Mutter, seine Gattin sowie viele Senatoren morden) und Domitian (Verfolgung der Senatsopposition u. a. oppositioneller Elemente (Stoiker, Christen)).*

Ursprünglich: *"Die Zeit ist endlich gekommen, wo nichts Gutes das Licht zu scheuen Ursache hat: Wenigstens ist sie für unser Teutschland gekommen. Es gibt, Dank sei dem Himmel!, keine Neronen und Domitiane unter uns, vor denen gute Menschen sich verbergen müssten." aus: Christoph Martin Wieland, Das Geheimnis des Kosmopolitenordens*

Frohe Pfingsten wünscht Ihnen

ihr Till Eulenspiegel

Till Eulenspiegel (nachdenklich) im Juni 2006

Denkwürdige Effizienz des Rates

Wie ein kleinerer Rat zu noch mehr „Demokratie“ führt

Erinnern wir an die Gemeindeordnung NRW:

„Der Rat

§ 40 Träger der Gemeindeverwaltung

(1) Die Verwaltung der Gemeinde wird ausschließlich durch den Willen der Bürgerschaft bestimmt.

(2) Die Bürgerschaft wird durch den Rat und den Bürgermeister vertreten.“

Vom rechtlichen Standpunkt betrachtet - bildet also der Stadtrat die Spitze der Kommunalverwaltung. Hier sitzen - so lernen wir's in der Schule - Menschen mit Gemeinsinn, Verstand und Erfahrung, die als Kollektiv die kommunale Bürgerschaft mit Vernunft und Moral vertreten. Deren Aufgabe ist es - oder sollte es sein - alle wichtigen Gemeindeangelegenheiten zu diskutieren, zu entscheiden und die Umsetzung zu kontrollieren.

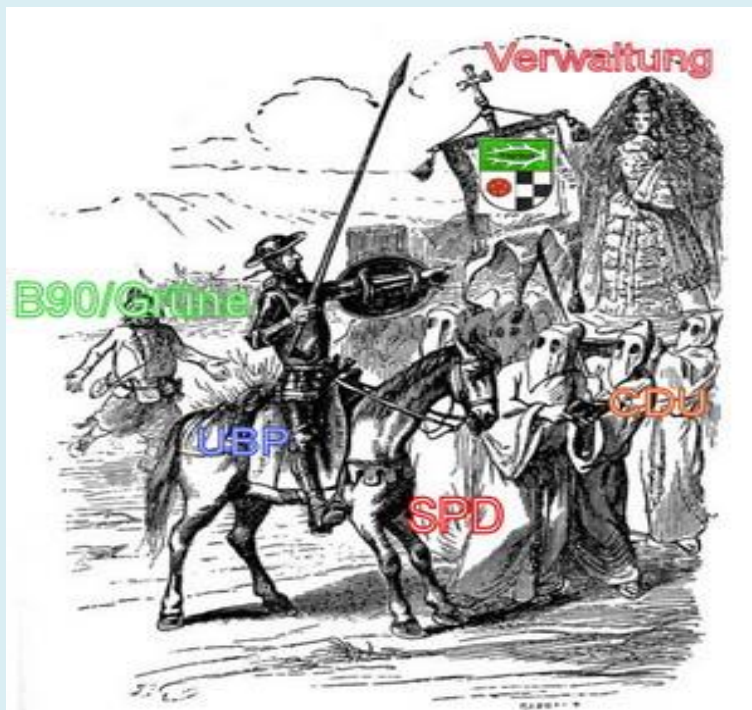
Die Wahrheit ist bitter und eine andere. Tatsächlich gibt es seit gut 20 Jahren immer weniger zu bewegen. Dies mag teils daran liegen, dass der Staat den Kommunen immer mehr an Aufgaben auflastet. Vor allem aber würgen die klammen kommunalen Kassen die Städte und setzen die

kommunalen Handlungsspielräume auf Null. Nicht genug: die von oben vorangetriebene Privatisierung verramscht kommunales Produktivvermögen in allen wichtigen Bereichen der Daseinsfürsorge und vermarktet das Verhältnis Bürger, Rat und Verwaltung. Andere politische Vorgänge werden auf die Verwaltungsebene verlagert und fallen damit in den Bereich bürokratischer Einseitigkeit und Intransparenz.

So läuft es seit vielen Jahren und das inzwischen lädierte Erscheinungsbild der Politik spiegelt sich in einer tiefen Politikverdrossenheit. Politik verliert immer mehr Akzeptanz, sinkende Wahlbeteiligung entzieht den Parteien die Legitimation. Die Bereitschaft aktiv und konstruktiv mitzuwirken stirbt ab.

Mehr und mehr widmet sich Ratsarbeit inhaltsleeren symbolischen Inszenierungen und - trotz leerer Kassen - dem Bedienen besonderer Interessen. Unter der Parole von Eigenverantwortung wird dem Bürger immer mehr zugemutet und aufgelastet und gleichzeitig - wie im antiken Rom - mit „Brot und Spielen“ von den sozialen Härten und der eigenen Hilflosigkeit abgelenkt.

Transparenz in politischen Entscheidungsprozessen - sei es Rats- oder Parteiarbeit - findet praktisch nicht mehr statt. Offenbar hat Politik - außer Wahlkampfphrasen - nichts mehr mitzuteilen. Und die wenigen Akteure, Verwaltungsspitze mit dem einen oder anderen politischen Nahestehenden, sind ganz offensichtlich infolge Jahrzehnte langer Verfilzung nicht an Transparenz interessiert. Es ist eindeutig einfacher, im Vorfeld politischer Entscheidungen in kleiner, intimer Runde gewünschte Maßnahmen absegnen zu lassen. Dass dies stets im verfassungsgemäßen Einklang mit dem Gewissen der Ratsmitglieder geschieht - dafür sorgen die tief in die Parteistrukturen eingebauten Auswahlprozesse politischen Nachwuchses.



Auch im politischen Alltag finden altbewährte Instrumente und Techniken Anwendung:

- Z.B. wenn es um die notwendigen Mehrheitsbeschaffer im Rat geht. Wen man braucht, der wird exklusiv und speziell „ins Boot geholt“, „ins Vertrauen gezogen“, „in die Verantwortung eingebunden“. Der Mittel sind viele: Parteiposten, manchmal Aufsichtsratsposten, Arbeitsplatzbeschaffung für Familienangehörige, viel öfter noch kleine bis kleinste Gefälligkeiten, die ein Netz von gegenseitigen

Verpflichtungen weben.

- Z.B. wenn es um das Durchsetzen bestimmter, möglicherweise problematischer oder umstrittener Entscheidungen geht. Da werden unvollständige, unübersichtliche Vorlagen und Dokumentationen eingesetzt. Der den Ratsmitgliedern übergebene Wust an Unterlagen dient mehr der Verwirrung

denn der Information. Das stromlinienförmige Ratsmitglied ist am besten un-, unter- oder dessorientiert; für das Heben der Hand an der richtigen Stelle gibt's ja Fraktionsvorsitzende. So entsteht beim Zuschauer - nicht zu Unrecht - der Eindruck, dass die Mehrzahl der im Rat vertretenen Ratsmitglieder ausschließlich zur passenden Stimmabgabe gebraucht wird..

Wen wundert's dann, dass nun der Rat verkleinert werden soll. Die Helfershelfer werden auf notwendige Maß reduziert; die „Störenfriede“ so dezimiert, dass sie hinter das sprichwörtliche Feigenblatt passen. Es findet weniger Streitigkeiten statt, die Sitzung wird homogen und konsensual, kurzum „konstruktiv“ und ist in Kürze beendet - zur Zufriedenheit der Freizeit-Parlamentarier.

Wie verkehrt herum Ratsarbeit läuft, erkennt man auch an der Behandlung von so genannten Bürgeranträgen. Der Petent reicht seinen Antrag adressiert an den Bürgermeister als Vorsitzenden des Rates ein. Tatsächlich „fängt“ die Verwaltung diese Anträge ab, erstellt mehr oder weniger meist weniger geschwind eine (meist abschlägige) Verwaltungsvorlage. Nun darf der Rat über die Verwaltungsvorlage abstimmen - statt über einen Bürgerantrag, wie es ja gerade der Einreicher erwarten würde.

Wie gesagt, nicht der Rat kontrolliert die Verwaltung, die Verwaltung lässt ihre mehr oder weniger sinnvolle Arbeit durch den Rat absegnen. Für diese Art der Politik sieht das Gesetz folgende „Entschädigung“ vor.

Aufwandsentschädigungen für BM, Baurat und Ratsmitglieder

Amt/Person	Vergütung	monatlich	jährlich
Bürgermeister	B7	7.257,99 €	87.095,88 €
Baurat	B3	5.798,27 €	69.579,24 €
1. stellv. BM	3 x Ratsbezüge = 978 €	1.304,00 €	15.648,00 €
2. stellv. BM	1,5 x Ratsbezüge = 489 €	815,00 €	9.780,00 €
Fraktionsvors. kl. Fraktionen	2 x Ratsbezüge = 652 €	978,00 €	11.736,00 €
Fraktionsvors. SPD/CDU	3 x Ratsbezüge = 978 €	1.304,00 €	15.648,00 €
Ratsmitglied		326,00 €	3.912,00 €
Landtagsabg. M.Gottschlich	9500 € - 1500 € Altersvorsorge	8000,00 €	96.000,00 €

Sachkundige Bürger und Einwohner erhalten ein Sitzungsgeld von 25 Euro pro Sitzung.

Wir meinen - die Entschädigung ist angemessen. Aber dafür sollten wir gute, bürgerorientierte Politik erwarten können.

Erholsamen Urlaub wünscht

Till Eulenspiegel

Till Eulenspiegel, schwitzend im Juli

Hochdruck macht noch keine Klimawende

Sei es drum: Wetter benimmt sich oft wie die Politik. Es macht, was es will, verursacht viel Wind, erzeugt ein eisiges Klima, beschwört Lawinen herauf, verdunkelt den Horizont, doch schlägt selten ein. Frei nach: Erhard Horst Bellermann (*1937), deutscher Bauingenieur, Dichter und Aphoristiker.

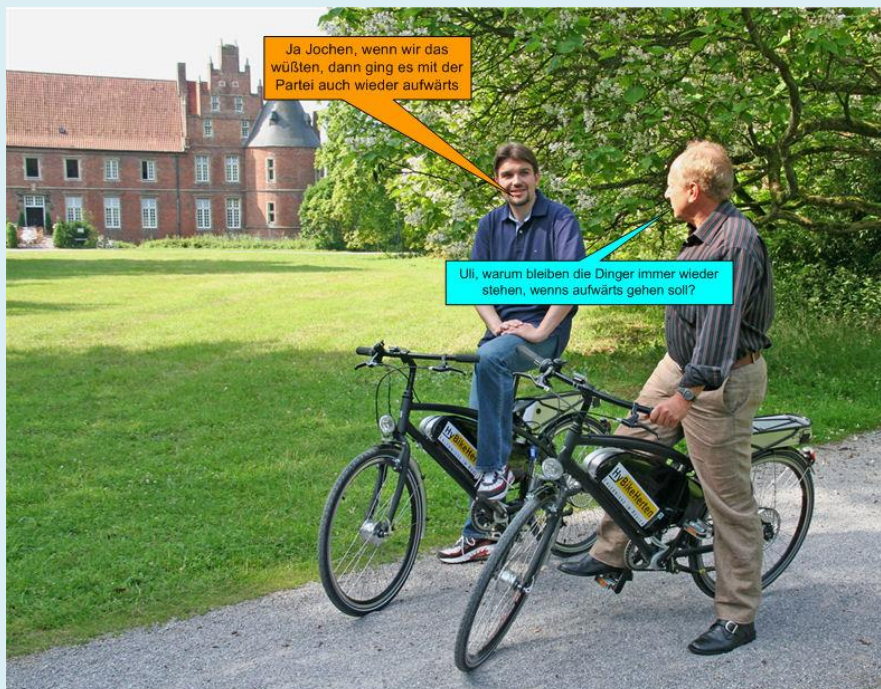
Wetter benimmt sich wie die Politik. Es macht, was es will, verursacht Wind, erzeugt ein eisiges Klima, beschwört Lawinen herauf, verdunkelt den Horizont, und im Sommer: der bringt heiße Luft (Gedanken), Blitze schlagen nicht wirklich selten ein – währenddessen die Menschen Durst leiden.

(frei nach: Erhard Horst Bellermann (*1937), deutscher Aphoristiker)

Sommer 2006. Die Fußballweltmeisterschaft 2006 ist passé.

Was bleibt von dieser „Chance für Hertener“ ?

Wieso eigentlich Chance für Hertener? Vollmundige Ankündigungen gab's, neue Begriffe wurden geprägt: „Public Viewing“. Gelsenwasser verschwendete hierfür (unsere) Wassergelder – natürlich ganz legal am Fiskus vorbei. Nicht genug: aus dem Stadtsäckel wurde noch eins drauf getan. Am Ende für nix – denn das Interesse am open-air-Geflimmere fiel peinlich dünn aus. – Das Geld ist erst mal weg – v. a. fehlt's nun dem Kämmerer. Die von Hartz4 geplagten Eltern von Schulkindern dürfen darum ab sofort die Schulbücher selbst zahlen. So setzt Hertens politische Klasse Prioritäten und den Menschen zu.



Nächste „Chance“: das Hertener WM-Event „HyBike“ (sprich: heibeik). Die HA berichtete am 3. Juni 2006: „Alle Wege führen nach Schalke – jedenfalls alle Radwege: Den Beweis liefert das Team der neuen Fahrradstation HyBike des Christlichen Jugenddorfes. Pünktlich zum Anpfiff sind die Radler im Stadion, wenn Deutschland gegen Costa Rica antritt.“

So liest das Volk es in der Zeitung und soll fest dran glauben. Dann der lokale WM-Schock, die „HyBikes“ im Hertener Süden wurden kurz nach ihrer Weltpremiere im Mai dieses Jahres wegen technischer Probleme aus dem Verkehr gezogen. Nun soll nach Beendigung der WM (2006?) Hertens

touristische Wunderwaffe HyBike wieder einsatzbereit sein. – BM und Landrat konnten dem nicht so ganz Glauben schenken und testen die Räder: erfolglos. Chance vertan!

Doch ´ne Chance? Während Public Viewing in Hertens floppte, brachte der Sommer den Menschen in Bertlich „Public Sniff“. Die Biomüllanlage stinkt den Anwohnern im wahrsten Sinn des Wortes seit Jahren, und seit Jahren erweist sich hier das STUA als bürokratischer Papiertiger. Soweit eben möglich hält sich die Stadt – ebenso hilf- wie verantwortungslos – aus dem Streit zwischen AGR und Anwohnern heraus. Heimlich führt das Presseamt Gutes im Schilde: mit einer Pressemeldung könnte mitten aus dem Sommerloch nun ungewollt Bewegung ins Spiel kommen: Hilfe versprach einst Dr. Christian Bickeböller aus Hertens mit seinem "Deo-Odor" gegen Schlammgestank in Hochwassergebieten. Das Mittel soll desinfizieren und vor allem den Gestank völlig beseitigen. Bickeböller anrufen!

Keine Chance: Hitze macht träge, die Politik fühlt sich wohl; selbst die Server bei Prosoz halten offensichtlich Siesta. Und auf just diese stellt Prosoz – lt. Auskunft Pressestelle – der Stadt Rechnerleistung zur Verfügung (erhaltenswerte Bausubstanzen). Geduld muss man bei Prosoz wohl immer haben – nur dem ungehaltenen Clement ging diese vor Jahresfrist aus. Geduld ist eine Tugend, und davon hatte der Minister nichts. Wir dagegen üben uns darin und warten am Rechner auf die aufgerufenen Bilder – holen erst mal ein Bier aus dem Kühlschrank und fragen uns: Liegt es nun an der Hitze oder an den doch begrenzten Kräften, die sich an der Hartz IV-Software erschöpften – und vielleicht auch – im angenehmen Ambiente der Schalke-Logen?

Fazit: Sommerloch, Sommertheater, wie auch immer: Genießen wir trotzdem den Sommer 2006 und erinnern wir uns möglichst lange daran!

Kühle Gedanken wünscht

Till Eulenspiegel



Till Eulenspiegel (trostlos und mit nassen Füßen) im August 2006

Immer teurer, aber stromlos

Die Stadtwerke demonstrierten uns am letzten Wochenende im August, was sie des Sonntags unter ihrem Motto „Voller Leben“ verstehen: in Hertens „Downtown“ herrschte trostlose Dunkelheit. Man konnte den Lichtschalter drehen solange man wollte, nix mit Power und Leben. Strom weg, was also tun? Telefonisch Rat holen: nach zwei Stunden „hold the line“ und Musikgedudele - unterbrochen von einem geschäftig klingenden Besetzzeichen, nach der Aufforderung, die Leitung loszulassen und eine neue zu suchen - erfuhr man durch die Stimme des angeblich 24-stündig verfügbaren Serviceteams, dass sie nichts weiß und, selbst wenn sie was wisse, sie nicht sagen dürfe, dass sie was weiß.

Anruf zwecklos

Das Rathaus ist da weniger unwissend: falls ein Bürger sich in irgendeiner unaufschiebbaren Dringlichkeit und Not dorthin wendet, bekommt er tatsächlich die hilfreiche Erkenntnis vermittelt, dass am Sonntag (und es war ja wirklich Sonntag) kein Büro besetzt ist.

Nun ist ja - dank Willi Wessel - bereits bekannt, dass es schon alltags und in den „Bürozeiten“ verwegen ist, auf höherbezahlte Kompetenz zu hoffen. Die treibt sich ggf. kollektiv irgendwo herum: mit Hybike oder ohne zu Schettlers Spatenstichen, auf die beliebten VMW - Fototermine oder einen - inzwischen weniger beliebten - Presseterminen am Blauen Turm oder um Ottos Hertens zu erleben. Vergessen Sie also den alten Rat: am Telefon, „da werden Sie geholfen“.

AGR Mittellos

Soll doch die in Hertens von Anfang an umstrittene **Abfallbeseitigungsgesellschaft Ruhrgebiet** 1999 äußerst leichtfertig ein extrem hohes finanzielles Risiko eingegangen sein, das uns jetzt Millionen kostet, und eigentlich pleite. Typische Folge von Genossenfilz? Nicht doch: NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) ist mit in die Schusslinie geraten. Westline fragt uns: „Die Vorgänge sind komplex, die Konsequenz jedoch simpel: Die öffentliche Hand und die Bürger im Ruhrgebiet haben viel Geld verloren. Was glauben Sie: waren die Volksvertreter in den Aufsichtsgremien zu naiv? Oder wurden die Politiker mutwillig getäuscht? Was muss passieren, damit sich diese fatale Aneinanderreihung von Fehlentscheidungen nicht noch einmal wiederholt?“

Naiv oder reingelegt? Antwort: wieso oder! Was geschehen muss? Antwort: reihenweise Wunder!

Sorg(en)-los

Da ist es unserem Baurat nach jahrelangem Bemühungen nun gelungen, seine ureigenen bauaufsichtlichen Defizite zum halben Preis zu ersteigern. Zwei „Bruchbuden“ sollen weichen, um das gescheiterte Baugebiet „Schneeberger Straße“ weiter zu erschließen. Der Baurat ist seine Sorge los - die öffentliche Hand eine Stange Geld. Bringt's wenigstens den Bürgern was? Weniger, vor allem profitiert mal wieder die auf das Vor-die-Wand-Fahren von Bebauungsprojekten spezialisierte vestisch merkwürdige GmbH. Jeder weiß, dass die Stadt bei diesem unbelehrbaren RAG/IGBCE-Sproß zwei öffentliche Hände in der Tasche stecken hat. Da lebt sich's ziemlich sorgenfrei und Dazulernen wäre für die Involvierten glatter Luxus.

[//pro-herten.de/Stadt/sozstadt2.htm](http://pro-herten.de/Stadt/sozstadt2.htm)

[//pro-herten.de/Stadt/stadterhaltung.htm](http://pro-herten.de/Stadt/stadterhaltung.htm)

Nie subventionslos

Irgendwie hat der „Blaue Turm“ tausend Leben. Drohte das einstige Leuchtturmprojekt zeitweilig in internem Streit und münsterländischer Gülle zu versinken, so arbeitete inzwischen dessen findiger Erfinder weiter an einer Subventionsrenaissance. Was auch immer inzwischen an Zweifeln aufkam am Projekt, die Subventionen flossen. In der Tat hatte sich schon an der Versuchsanlage das Verschwelgen von EU-Euros (so genannte „Ziel 2 Mittel“) als rentabelste Betriebsart erwiesen.

das "Leuchtfeuer" lässt auch schon die Ohren hängen

Nun dürfen wir uns darüber Gedanken machen, uns wundern oder totärgern. Oder aber selber machen! Fördergelder beantragen, ausgeben, öffentlich hin- und herreden übers Wofür ... Und, wenn die Subventionsmillionen weg sind? Weitermachen, neue öffentliche Mittel beantragen ...

Merke: Quellen versiegen, Subventionsquellen nie!

Bedenkenlos?

Die einen gehen. Neue kommen in den Rat und in den einen oder anderen Genuss. Z.B. kann Fraktion c Frau k nachrücken lassen, was sich im Falle k gewissermaßen als Maßnahme der „Familien-Zusammenführung“ erweist. Das Delikate an der Sache will niemand sehen. Gut und schön: nach Eherecht sind nicht öffentliche Angelegenheiten, sondern Bett und Tisch zu teilen. Nach einem wichtigen Prinzip demokratischer Verfassungen sind es die Gewalten. Und da kommt nun zwischen Stadtrat und Rat der Stadt einiges in Verwirrung ...

Schade, dass der jüngste unter den „Rathaus-Wichtigen“ nicht Vetter von Frau k ist, sondern nur der Ehemann. So wird nichts aus der Möglichkeit, das einleuchtende Wort „Vetterwirtschaft“ straflos in die Welt zu setzen.

Großes Los

Horstmann geht nach EnBW. Klar doch, „Genosse“ kommt ja von genießen: einer die Rente (Frage an Willi: Ehrenwort oder auf Widerruf?), ein anderer die Macht (laut Tucholsky: die vermeintliche). Neuer „Spitzenmann“ wird nun ein Volks- und Bürgermeistervertreter, der sich selbst - bescheiden und basisnah - „busman“ nennt. Der tatsächlich im Nebenjob Bus fahrende Doppelwürdeträger und -verdiener scheidet aus dem erst kürzlich auf Kosten der politischen Frauen okkupierten Bürgermeisterinnen-Amte. Aber sich dem Parteiwillen zu beugen fällt der fürs Volk aufopfernd schuftenden politischen Klasse nicht wirklich schwer. Denn das selbstverständliche Prinzip der Armutsvermeidung ist erfüllt: beide Funktionen – Fraktionsvorsitzender und stellv. Bürgermeister - sichern den selbstlosen „Leistungsträgern“ eine jährliche Entschädigung von 15.648,00 €/Jahr.

Haltlos

Öffentlicher Geldregen und privater Machtrausch zeigten - immer und unmittelbar - haltlose Wirkungen. Heiße Zeiten kündigte - so die Presse - prompt der aufs Schild gehobene „Spitzenmann“ (s.o.) für seinen Parteifreund, Verwaltungschef Dr. Paetzel, an. Der Busmann wird ihn „fordern“: „Ich habe die feste Absicht, parteipolitische Positionen als Fraktionschef zu besetzen“, sagt Löcker.

Carsten "busman" LÖCKER

Quelle:www.spdherten.de

Da werde es manche Themen geben, die dem Bürgermeister Positionen abverlangen werden." Wie meint der (laut Tucholsky vermeintliche) „Chef“ das? Weiß so ein „Spitzenpolitiker“ gelegentlich, was er sagt? Droht er hier oder will er vom Rathauschef wirklich „Positionen“ fordern. Wenn ja: wessen oder - schlimmer - für wen?

ich wünsche ein großes Lotterie - Los, Ihr Till Eulenspiegel

Unser Reporter Till Eulenspiegel be(r)ichtet im September über:

Virtueller Tourismus in Herten



Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Herten findet im September 2006 erstmals im touristischen Baedeker Erwähnung, es heißt Herten in Westfalen könne sich Hoffnung machen als die touristische Hochburg des Ruhrgebietes. Pro-Herten Redakteur Till hatte Gelegenheit, den neuen NRW-Minister für Deindustrialisierung und Tourismus Otto Wittkepätz (OW) zu interviewen:

Frage: Herr Minister, zuerst eine persönliche Frage, welche Qualifikation war für Ihr Amt notwendig?

OW: Ja um Touristen-Minister zu werden, habe ich die harte Gästeführerschule des CJD durchlaufen.

Frage: Herr Minister: Warum wird Herten erste Adresse als Touristenstandort?

OW: Keine andere Stadt hat derart große Massen tauben Gesteins vorzuzeigen wie Herten.

Frage: Stein, Erde und Sand – was hat denn Herten da hinein gesetzt?

OW: Da ist als erstes der blaue Subventions-Turm zu nennen, der im Internet für Herten als markantes Hoffnungszeichen wirbt - der zweithöchste Turm Hertens neben dem „Schuldenturm“, und Wengers Subventionsruine. So viele Stein gewordene Pleiten hat längst nicht jede Stadt. Alles aufzuführen, was wir da in den Sand gesetzt haben, würde dieses Interview sprengen - wer Herten nicht kennt findet auf Ihrer Homepage ja positive Beispiele en Mass!

Frage: Kalkutta will Rikschas bekanntlich verbieten - Herten macht damit weiter. Welche Rolle für den Tourismus spielen eigentlich die derzeit viel zitierten High-Bikes - der Volksmund spricht von Rikschas?

OW: Oh nun, ursprünglich sollten diese ja dazu dienen, in flotter Fahrt „Herten zu erleben“. Zugegeben, wir hatten Anfangschwierigkeiten mit der Reichweite. Hier hat dann hat mein Ministerium - wie Sie schon andeuteten - konsequent auf Geencard-Inder gesetzt und eine elegante ökologische Lösung gefunden, indem wir die High-Bikes mittels Bioenergie, will sagen: mit 1-Euro-Kräften, zur Spitze der Halde transportieren. Bergab kommt dann die Schwerkraft der Räder zur Geltung.

Frage: Auf der Halde entsteht ja - nach der bekannten Himmelscheibe von Nebra - die zweite astronomische Scheibe. Was macht die Halde sonst noch so attraktiv?

OW: Nach unserem Märchenmüller-Motto setzen wir auf Herten-Erleben-Tourismus. Als ehemaliger Industriestandort hat Herten das Vergnügen, ja sogar die Pflicht die Touristen einen Einblick ins Innere der Industrie zu geben. Unser Kompetenzteam konnte das auf innovative Weise realisieren: indem wir die Halde höher gebaut haben als die Abgaskamine der „Rohstoffrückgewinnungsanlage“. Damit wird dem Betrachter nicht nur der aufregende Einblicke in den Kamin der RZR ermöglicht, sondern er wird selbst an der Rückgewinnung gasförmiger Substanzen beteiligt. Wir gesagt: es geht ums eigene Erleben.

Frage: Ist das nicht gesundheitsschädlich, im Abgasrauch des RZR zu stehen?

OW: Durchaus nicht, wenn man bedenkt, dass Gutachter der Anlage die Produktion von reinster Reinluft bescheinigten. Schadstoffe finden Sie überall, das ist ein globales Problem. Der Tourist kommt ja zur Erholung nach Herten. Er darf sich dann schon beim Aufstieg darauf freuen, die RZR-gereinigte Höhenluft zu genießen.

Frage: Wird Herten Luftkurort?

OW: Wir arbeiten dran ... Denken Sie z.B. an die geplante Erweiterung des Steag- Kraftwerks oder die Schützenstraße ...

Frage: Abschließend noch eine Frage zu dem Bestand an Flora und Fauna in Herten, was ist dort zu finden?

OW: Ja - das galt zur Zeit der Grünen mal als wenig erfreuliches Kapitel: vor grauer Zeit gab es im Emscherbruch – wo die Halde ja bekanntlich steht - Pferde, Wildschweine, Hirsche, Adler uvm. – die sind bedauerlicherweise alle ausgestorben. Das Artensterben geht weiter. Eigentlich hat hier nur der industrialisierte Mensch überleben können. Und der wandert bekanntlich jetzt auch ab. Für die Dienstleistungen des Tourismus brauchen wir aber eine gewisse Restpopulation, weshalb wir uns übrigens derzeit mit dem örtlichen NABU in Verhandlungen befinden - über ein erweitertes Artenschutzabkommen.

Frage: Wie meinen Sie das? Herten verliert Bevölkerung ...

OW: ... was wir als Chance begreifen. Denken sie an den Schlosspark, an die marode Orangerie. Das hat Charme und ist attraktiv für Touristen. Genau so begreifen wir auch Verslumung und Verfall z.B. in Herten Süd als Chance für die Zukunft des Hertener Tourismus. Sie wissen, das Baudezernat Herten arbeitet seit Jahren daran.

Danke: Danke, Herr Otto Wittkepätz

Till Eulenspiegel genießt den goldenen Oktober-Herbst Oktober

Altweibersommer

Die Schönwetterperiode zwischen September und Oktober hat ihren Namen von den vielen Spinnen, die sich an feinen Fäden vom Herbstwind davontragen lassen. Das erinnerte in früheren Zeiten an die am Spinnrad sitzenden Frauen. Sollte man(n) hier nun erleben, dass die spinnenden und gendermainstreamenden Hertenerinnen - nebst zwei Feministen- ein Jahr lang hinterm Ofen saßen und nun in alle Winde davonfliegen? Schon Goethe liebte den Herbstwind. Fällt mir Ivonne W. ein, die Kluges sagte: „Emanzipation ist nichts anderes als der Versuch einer Minderheit der Frauen, denen es an Intelligenz fehlt, sich auf dieselbe Stufe, mit den Männern zu stellen, die sich selbst emporheben. Während die Klugen schweigend darüber stehen.“



Im Herbst fallen die Blätter

Zwar lassen sich die Bäume Zeit in diesem Jahr, ihr buntes Blätterkleid abzuwerfen. Nicht so die Zeitungsverleger, die ihre „Blätter“ fröhlich mal hier mal da fallen lassen: Kostendruck oder Absprachekartell. Meinungsfreiheit und Gewinnmaximierung - verrate mir mal einer, wie das gehen soll! Doch klagen wir nicht: jeder Stadt bleibt ihre lokale Redaktion, ganz nach dem Motto: statt Vielfalt jedem seine Einfalt. Zwangsversetzungen und juristische Warnschüsse. Bin nicht Redakteurin (jetzt in Waltrop) und nicht Bürgermeister (in Gelsenkirchen) und fürchte auch den „Erb-Landwirt“ - in Volkesmund Bauer - aus Marl nicht. Ich spare mir einfach, mehr zu sagen.

Herbstabrechnung

Nach endlosen Protesten bezüglich Energiepreiserhöhungen gehen nun die Stadtwerke zwei neue Wege. Zwar schaut Prosoz nur noch die Schalkespiele im Fernsehen an, die Stadtwerke haben jedoch beharrlich auf Ihr Recht bestanden, weiter auf Schalke die LaOla zu machen. Welche Weitsicht, wie sich nun herausstellt. Dank „Basda-Gerhards“ Liebe zu den Mäusen und dann auch noch zur lokalen Genossenschaft, besteht demnächst der „Billige“ Gasbezug via Achse Putin-Schröder-Schalke. Schalke, genannt demnächst „Schalkova“ –LaOlaLonge, demnächst „Platz des offenen Händchen“ – was soll’s, man ist unter sich.

Blinde Chefs gibt’s viele, gut dass wenigstens Techniker auf lange Sicht weitdenkend, auf Innovationen setzen. Der alte Zähler hat ausgezählt: nach dem Stickmuster Masterflex’ zapfen die Stadtwerke nun Stadtumbau West-Fördertöpfe des Landes an und entwickeln einen Wasserstoff-

getriebenen Gas-Drehstromzähler. Dieser ersetzt den herkömmlichen Strom- und Gaszähler. Die Messuhr funktioniert nach bekanntem Stadtwerke-Prinzip: die Strom- und Gasverbrauchs-Anzeige wird spottbillig, dem Kunden wird nur ein Bruchteil der bisherigen Verbrauchs in Rechnung gestellt. Nachteil: für den H2-Kompetenzantrieb des Zählers zahlt der Bürger einerseits an die Stadtwerke einen immensen „Mietpreis“, sowie per Steuergeld- Subvention ein Vielfaches in Summe der derzeit von ihm gezahlten Energiekosten. Ganz nach dem bewährten Motto: „Störet meine Preise nicht“.



Strom-Gaszähler Patent-Nr. 4711 Hertens Sturm

Herbststimmung Stadtumbau Süd

Vom Herbststurm verweht ist wohl längst auch die Kompetenz beim „Süder Stadtumbau“. Ein Jahr verging, seit die Projektleitung den Bürgern mit mehr „Beteiligung“ drohte: „Im nächsten Herbst soll es eine weitere Stadtteilkonferenz geben.“ Mir scheint, der Herbst geht vorüber und die Verantwortlichen folgen Parkinsons Existenzsätzen, welche lauten:

Beamte müssen ihre Funktion nicht nachweisen; ihre Existenz ist Nachweis genug.

Der Sinn einer Behörde besteht in ihrer Existenz.

Ihr Unsinn auch.

Doch Fragen werden laut: Fällt die Veranstaltung aus? Fand Sie mit den bekannten handverlesenen Musterbürgern „im stillen Kämmerlein“ statt? Wurde sie wieder mal ins Kuratorium der Bürgerstiftung verlegt (Motto: Karl-Ludwig sorgt für Sekt und Kaviar)? Oder sind die Subventionen bereits komplett verschoben und verbrannt?

Ein weiser Mann sagte einmal: „Die Menschen sind so einfältig und hängen so sehr vom Eindruck des Augenblickes ab, dass einer, der sie täuschen will, auch stets jemanden findet, der sich täuschen lässt.“

Herbstschnitt

Wieder einmal: des Baurats Motorsägen kreischen frühmorgens, reißen die Anwohner von Uferstraße und Feldstraße aus den Betten. Es muss Platz geschaffen werden – Platz für eine Luxus-Baustellenumgebung, Platz für die immer geringer werdende Anzahl Hertener Bürger. Sägen macht Freude, Platz schafft Übersicht.

Doch wie sagt Volkes Mund: „Wer schon die Übersicht verloren hat, der sollte wenigstens den Mut zur Entscheidung haben. Das Chaos ist total, alles aus dem Gleichgewicht, vollkommen genial.“



In diesem Sinne:

„Ich bin immer bereit, mich hinter unsere Politik zu stellen – sobald ich weiß, wo sie steht“

Im November, Euer Till

Till Eulenspiegels November - Ein Wintermärchen 2006.

Im traurigen Monat November war's, die Tage wurden trüber,

der Wind riss von den Bäumen das Laub, da reist ich nach Deutschland hinüber.



Novembernebel verschleiert das eine oder andere. Die letzten Blätter fallen, die Bäume stehen nackt dar, genau so nackt wie die eine oder andere kommunale Tatsache.

Und als ich an die Grenze kam,

da fühlt ich ein stärkeres Klopfen

in meiner Brust, ich glaube sogar die Augen begannen zu tropfen.

Wir reiben uns dieselben. Nicht mehr im Nebel liegt die Tatsache, dass dem ZBH das Sümmchen von 1 Mil. Euro fehlt. Nebulös bleibt nur, wie es dazu kommen konnte. Man hört, dass der Kämmerer jede Gelegenheit nutzt, den Beichtstuhl aufzusuchen und sich beim „Chef aller Chefs“ zu wünschen, dass das Schicksal es weiterhin gut mit ihm meine. Keine Sorge: er schaltet und waltet in öffentlichen Diensten; als Privatier hätte er 100 Prozent, als Ackermann - um weiter dabei zu bleiben - vielleicht 10 Prozent des abhanden Gekommenen abdrücken müssen.

Ein kleines Harfenmädchen sang.

*Sie sang mit wahren Gefühle
und falscher Stimme,
doch ward ich sehr
gerühret von ihrem Spiele.*

Nebel umschleiert weiterhin die Tatsache, dass die Bauverwaltung Bauplanung und Bauaufsichten an dasselbe Büro vergibt. So die Feldstraße. Wem alles das wohl nutzt? Anders herum: wem schadete es, wenn man Planung und Aufsicht trennte?

Die Verwaltung hält das Eine-Hand-Prinzip jedenfalls für Effizienz. Planen - um anschließend dann die eigene Planung noch selbst zu überwachen? Wie wäre es, wenn Falschparker sich ihre Knöllchen selbst erteilten?

Vorsicht bei Nebel: an vielen Stellen im Stadtgebiet verschwinden Straßen in Baugruben – just nach dem Sommer und rechtzeitig zum Frostbeginn. Wie schön, an vielen frostigen Tagen die verlassenenen Baustellen im Stadtgebiet ungestört besichtigen zu können!

Ging ich im Nebel durch die Innenstadt und stolperte über den Baurat, der aus einem Asphaltheimer defekte Stellen im Kopfsteinpflaster flickte. „Warum denn mit Asphalt und nicht kunstgerecht mit Pflastersteinen ausbessern, Herr Baurat.“ „Das ist die Kunst,“ sagt der, „wie könnte ich einen Rat denn anders überzeugen, die eigene Stadt zu betonieren?“

*Sie sang das alte Entsagungslied,
das Eiapopeia vom Himmel,
womit man einlullt, wenn es greint,
das Volk, den großen Lümmel.*

„Pecunia non olet - Geld stinkt nicht“ - weiß der Lümmel. Aber es stinkt in „BIO-Bertlich“. Eine überflüssige Kommission nebelt sich ein: Bedenkenträger des Kreisgesundheitsamtes werden abgewatscht und ausgeschlossen, desgleichen Bürger. Es wird im Geheimen getagt, um festzustellen, ob des Bürgers Nase überhaupt was riechen darf. Dass solche Sache stinkt - dazu braucht man keine Nase

Da schreibt des Märchenmüllers Hochglanzblatt, dass wir Bürger als Souverän der Stadtwerke unseren „Chef“ jetzt mal was fragen dürfen. Was soll's, ich kenne dessen monotone Antwort auf viele Fragen: wir geben euch nur das weiter, was wir selbst nicht verdient haben!

*Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
ich kenn auch die Herren Verfasser,
ich weiß, sie tranken heimlich Wein
und predigten öffentlich Wasser.*

Donnerwetter, dass unser aller Bürgermeister - trotz Wickelkurs - noch Zeit findet, uns literarisch im Editorial des gerade lobend erwähnten schöngeistigen Schwatzblattes vom Zauberberg zu beglücken!

Wen will Otto damit ärgern? Und warum darf nur der und nicht wir? Otto lass mich mal ran! Fürs „Herten überleben“ hätte ich da ganz andere Ideen auf Lager. Und vom Trockenlegen und Wickeln hätte ich - politisch - aus vielen Jahrzehnten so manches Lied zu singen. Warum ich mir das antue?

Wir wollen auf Erden glücklich sein, und wollen nicht mehr darben, verschlemmen soll nicht der faule Bauch, was fleißige Hände erwarben. (Jemand könnte fragen: warum Heinrich Heines Wintermärchen? Antwort: Christian Johann Heinrich Heine * 13. Dezember 1797 in Düsseldorf als Harry Heine; † 17. Februar 1856 in Paris http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Heine)

Ihr Till Eulenspiegel - wünscht eine gesegnete Adventszeit

[Zurück](#)

Seite 49

Till Eulenspiegel, Nachtrag Dezember

Weihnachten ist vorbei und der Weihnachtsmann ging auch diesmal nicht an Herten vorbei. Er beschenkte uns mit seinen Gaben.

Das haben wir in erster Linie auch dem SPD-Hoffnungsträger aus Herten Mitte nebst Lord Kassenverwalter zu verdanken, die extra nach Schneeberg gefahren sind und auf dem dortigen Weihnachtsmarkt dem Weihnachtsmann den Tipp zu geben, nach Herten zu kommen

Bleibt die Frage offen, ob diese Reise vom Weihnachtsmann nachträglich subventioniert wurde?

Ganz glücklich ist die Vestisch-Märkische Wohnungsbaugesellschaft (VMW), bekam sie doch einen „freien Zugang“ zu Ewaldstraße geschenkt, ganz preiswert, bis 300.000 € genehmigte der Stadtumbauwestweihnachtsmann für diese gute Tat, hier zwei Häuser abzureißen. Da ja dankenswerterweise die VMW nicht jeden Flecken im Neubaugebiet Wiesenstraße mangels Nachfrage bebauen kann, so haben doch die jungen Familien jetzt dort einen freien Ausblick auf die an der Ewaldstraße gelegenen, ach so viele, Altenwohnungen.

Freuen darf sich auch die der Stadt so verbundene Firma Masterflex. Bekam doch das Christliche Jugendwerk aus obiger Quelle mal eben vom Weihnachtsmann so um die 250.000 €, um ihre paar Mitarbeiter auf das Masterflexmasterbewegungsmittel „HyBike“ auf den Touristenstandort Herten einzuschwören. Man hatte den Weihnachtsmann mit roter Mütze auch vorm Kaufland gesehen, wo er vergeblich versuchte, mit diesem Gefährt seinem Rentier davonzufahren.

Ein Weihnachtsgeschenk bekamen auch etliche Mieter im Cirkel. Unglücklicherweise bekam der Weihnachtsmann Zahnschmerzen. Der dort ansässige Zahnarzt bohrte beim Weihnachtsmann nach. Hatte doch der Vermieter des Cirkel offensichtlich den Mietern zu viele Nebenkosten für städtisch genutzte Garageneinstellflächen berechnet. Hier bestimmte Knecht Ruprecht bei Strafe, den Mietern dieses „Weihnachtsgeld“ sofort zurückzahlen. Wie man hört, streiten sich Ruprecht und Vermieter noch über den Rückzahlungszeitraum.

Das beste Geschenk bekam aber der aus Rohstoff Wertstoff erzeugende Musterbetrieb der AGR, das RZR. Dank Gesang der Mitarbeiter „Morgen kommt der Weihnachtsmann...“ handelte der Weihnachtsmann neoglobal umsichtig. Hatte gerade sein Kollege in Australien Probleme mit einer Firma bekommen, die so nebenbei etliche dioxinhaltige Fässer einfach vor Sydney ins Meer kippte – wie uns Greenpeace versicherte. Dort machte Santa Claus alles klar, wenn die Dollars rollen, darf dafür das RZR künftig „bis weit in die Zukunft“ aus diesem Gift wieder wertvollen teuren Strom für Stadtwerkes Kriegskasse erzeugen. Denn beide, RZR und Stadtwerke, sind ja immer für uns Bürger da. Für notleidende Bürger hat aber der Weihnachtsmann auch noch „Ökostrom“ im Gepäck. Beim Stromanbieterwechsel sagte er selbstverständlich seine Hilfsbereitschaft zu. >>mehr & >>mehr

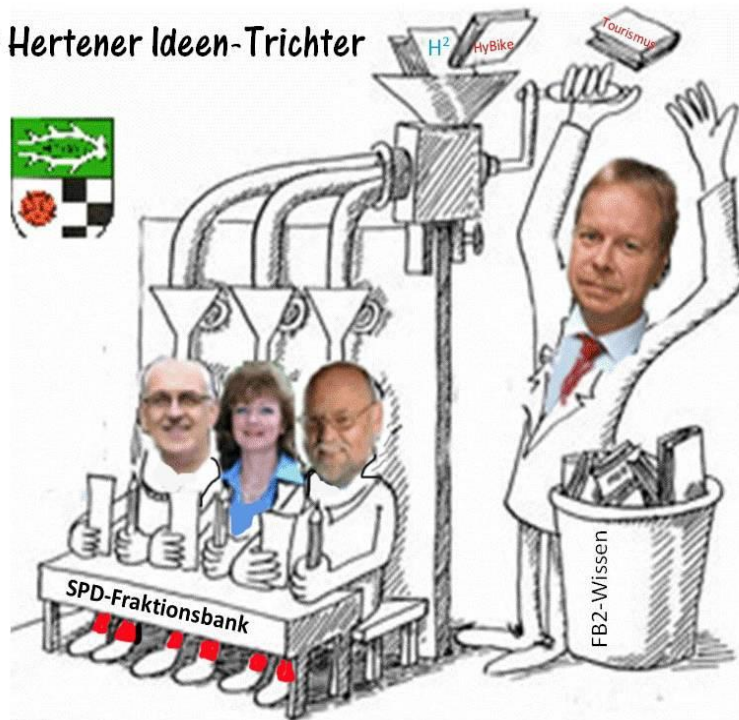
Die bekanntlich lärmgeplagten Bürger, an den noch nicht privilegierten beruhigten „Durchfahrtsstraßen“, dürfen sich auch freuen. Hatten sich diese doch in ihrer Not an den Minister gewandt, um auch ein wenig von der Finanzspritze Stadtumbau West für Schallschutzmaßnahmen zu bekommen.

Leider war das nicht möglich, aber der Weihnachtsmann hatte diese Bürger auch nicht vergessen. Sie bekamen einen wertvollen Tipp. Wenn der Lärm zu stark wird, sollen die sich ihre Maßnahme durch die Bank für Wiederaufbau – natürlich mit Zinsen – finanzieren lassen.

Danke nachträglich, lieber Weihnachtsmann, und ein gesundes Jahr 2007, Euer Till Eulenspiegel aus Herten

In den Mund gelegt (Cartoons)

Der Hertener Ideen-Trichter



Ein wahrer Egoist schläft auch in
holder Zweisamkeit nur mit sich
selbst.

Martin Gerhard Reisenberg, (*1949), Diplom-Bibliothekar
in Leipzig und Autor



